

Interview mit Maurice van Lieshout

(Alte) Musik hinterfragen und künstlerisch-musikalisch neu deuten

Das Komponistenportrait – Drake Mabry

Flötenstraße und Flötenteich

Eine unverhoffte Entdeckungsreise

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Ensembleworkshop mit dem Flanders Recorder Quartet
- ERTA Schweiz: Tagung 2013
- Ein Feuerwerk mit 75 Blockflöten
- Sommerkurs für Alte Musik in Ungarn

recorder summit

Internationales Forum für Block- und Traversflöte

7. bis 9. März 2014
Schwelm

50 und mehr
internationale Aussteller
rund um die Blockflöte

Konzerte, Workshops
Vorträge, kostenlose
Reparaturangebote

Videos von
2012 und 2013 auf
www.recordersummit.com

Foto:
Markus
Berdux

u. a.
**The Royal Wind Music,
Dan Laurin,
Piers Adams + Matthias Maute
gemeinsam!**

www.recordersummit.com

anrufen, anmelden: 0 23 36 - 990 290

early music im Ibach-Haus | Wilhelmstr. 43 | 58332 Schwelm | Tel. 0 23 36 - 990 290 | info@blockfloetenladen.de

Editorial



Redaktionsleiter
Nik Tarasov

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Nik Tarasov
redaktion@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Lektorat: Margarete Mollenhauer

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany

Tel.: +49 (0) 661/94 67 - 0

Fax: +49 (0) 661/94 67 - 36

Homepage: www.windkanal.de

Facebook: www.facebook.com/Windkanal

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit
vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2013 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

beim Durchsehen der Beiträge in dieser Ausgabe blieb ich immer wieder an einem Stichwort hängen – der Improvisation. Dieser Begriff fällt in gänzlich unterschiedlichen Zusammenhängen auf: Zunächst beschreibt ihn Maurice van Lieshout als zentralen Aspekt in der heutigen Musikausbildung und nicht zuletzt des Blockflötenstudiums. Er zeigt, wie davon vor allem die Alte Musik profitiert, indem mit einer so qualifizierten Musizierhaltung ein neues Selbstverständnis des Berufsbildes ausgebildet und für SpielerInnen das Einsatzgebiet erheblich erweitert wird. Da darf ein erster Leitfaden in solche Gefilde nicht fehlen. Martin Erhardts Improvisationsanleitung für Alte Musik lädt ein, mithilfe von Übungsmodellen über Ostinatobässe des 16. bis 18. Jahrhunderts spielerisch in die Improvisation einzuführen und stellt damit Lehrmaterial zum Experimentieren in Unterricht, Ensemble und Selbststudium zur Verfügung.

Auch in der musikalischen Avantgarde dürfte der Improvisation ein jeder begegnet sein: Entweder innerhalb frei zu gestaltender Abschnitte, als Folge experimenteller und grafischer Notation oder in der gecoachten Gruppenimprovisation jenseits aller schriftlichen Fixierung – so erlebt bei einem Workshop an der diesjährigen Tagung der ERTA Schweiz unter der Leitung von Charlotte Hug. Solche, wenn man so sagen will, musikalischen Lockerungsübungen ziehen sich mittlerweile durch das ganze moderne Repertoire, angefangen von der Schule für AnfängerInnen bis hin zum schwierigsten Profistück. Die damit verbundene Befreiung vom permanenten „Kleben an den Noten“ mag zunächst manche persönliche Unsicherheit zutage fördern; sind die ersten Hürden dann genommen, fängt man schnell Feuer für all die sich eröffnenden Perspektiven.

Vielen neu erscheinen die Verlockungen, welche Jazz-, Pop- und Rockmusik auch für die Blockflöte bereithält. In diesen musikalischen Zusammenhängen sind Notenständer eher die Ausnahme – gespielt wird entweder nach einfach zu merken Mustern, was nicht zuletzt enorme Chancen bietet in der Unterrichtsmotivation mancher Kinder und Jugendlichen, oder entlang verschiedener Abläufe innerhalb eines für den jeweiligen Stil passenden Regelwerks. Und das ist wiederum nichts anderes als moderne Aufführungspraxis. Als Vorreiter erweist sich hier erneut das Trio Wildes Holz: Einfaches Erlernen der Materie verspricht die amüsante Anleitung zu jazzig-rockiger Improvisation mit dem Titel Mildes Holz, und ihre neueste CD „Wilder die Flöten nie klingen!“ liefert gute Beispiele, dass selbst weihnachtliche Blockflötenmelodik Ausführenden und ZuhörerInnen einen ungekannten Glanz in die Augen zu zaubern vermag. Wer darüber hinaus neugierig ist zu erfahren, was unser Instrument nun selbst im Kontext traditioneller Pop- und Rockbands zu leisten vermag, der möge seine Ohren der CD „Kaleidoscope“ von Vintgar leihen.

Improvisation ist nicht alles: Wir haben außerdem noch wie immer eine Auswahl aktueller Themen und Geschehnisse in unserer Ausgabe zusammengestellt, von denen wir hoffen, dass sie Ihre Aufmerksamkeit finden.

Es freut sich, Sie auch im kommenden Jahr als unsere LeserInnen willkommen zu heißen,

im Namen des gesamten Windkanal-Teams.



Testen Sie uns!

Blockflöten von A bis Z

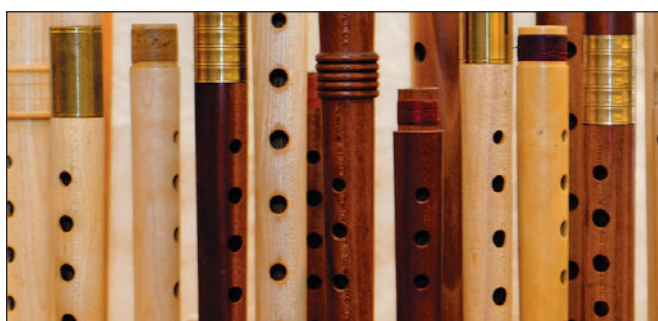
Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

...und immer im März in Schwelm:
recorder summit - das internationale Blockflötenereignis!
Infos, Videos und vieles mehr auf www.recordersummit.com

early music im Ibach-Haus
Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de



Blockflötenzentrum Bremen

Blockflöten . Noten . Zubehör . CDs . Kurse .
Fragen Sie nach unseren Neuigkeiten!

Margret Löbner
Blockflötenzentrum
Bremen

Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 0421.70 28 52
info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de

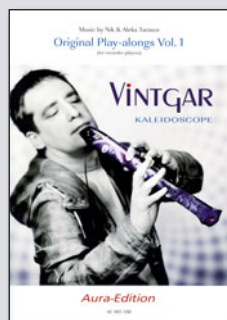
Neue Pop- und Rockmusik speziell für Blockflöte!

-Stücke in verschiedenen Stilen auf der CD Kaleidoscope anhören

-Alle Stücke selbst nachspielen mit Play-along-Begleitung der ganzen Band

VINTGAR: Original-Play-alongs Vol. 1 + 2

Originalmusik der CD Kaleidoscope von Vintgar



CD Vintgar – Kaleidoscope

Pop- und Rockmusik mit verschiedenen Blockflöten von Sopran bis Bass.

Nik Tarasov spielt sich mit seiner Band Vintgar stilistisch quer durch die Sounds und Grooves. 16 verschiedene Eigenkompositionen auf über 70 Minuten Musik.

... online bestellen unter shop.mollenhauer.com

Inhalt

Editorial & Impressum	3
-----------------------------	---

Pinnwand	6
----------------	---

Neues & Wissenswertes

Interview mit Maurice van Lieshout	8
--	---

Als Lehrer an Musikhochschulen und als Ensembleleiter macht sich **Maurice van Lieshout** einen Namen. **Nik Tarasov** führte mit ihm ein Gespräch über sein musikalisches Verständnis und seinen vielfältigen Einsatz vor allem für die Alte Musik.

Das Komponistenportrait – Drake Mabry	13
---	----

Immer wieder inspirieren SpielerInnen zeitgenössische KomponistInnen zu neuen Werken für die Blockflöte. **Maria Hofmann** berichtet von ihrer Zusammenarbeit mit dem Musiker **Drake Mabry** und skizziert dessen Kompositionen für die Blockflöte.

Flötenstraße und Flötenteich	16
------------------------------------	----

Was Flötenbauer so alles entdecken können, selbst wenn sie einmal „ganz normal“ in die Ferien fahren – davon handelt dieser Bericht von **Hannes Steinhauser**.

Tanz mit der Blockflöte	18
-------------------------------	----

Der Ausdruckstanz um ein bestimmtes Objekt – hier eine Blockflöte – verleiht Sport eine künstlerische Note. So gemacht von **Lydia Sproß**, mit der **Margarete Mollenhauer** ein Gespräch führte.

Improvisation mit Ostinatobässen	19
--	----

Buchbesprechung: Ein Leitfaden in die Improvisation Alter Musik von **Martin Erhardt**.

20 Jahre Krippenspiele	20
------------------------------	----

Ein musikalisches Jubiläum der besonderen Art: **Sabine Model** berichtet über ein Erfolgsprojekt der Musiklehrerin **Marina Grimaldi**, welches Kindern in alljährlichen Krippenspielen einen stimmungsvollen Gestaltungsraum eröffnet.

Nachlese	22
----------------	----

Ensembleworkshop mit dem Flanders Recorder Quartet

ERTA Schweiz: Tagung 2013

Ein Feuerwerk mit 75 Blockflöten

Sommmerkurs für Alte Musik in Ungarn

Geschenkideen für die Weihnachtszeit	28
--	----

Rezensionen	30
-------------------	----

CDs, Noten, Bücher

Termine	38
---------------	----

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



Für die Musikerin und Aktionskünstlerin **Andel Strube** ist die Blockflöte omnipräsent – selbst hier im Zahnputzglas.



Neues & Wissenswertes



Wöchentliches Consortspielen

Wer träumt nicht davon: Von der Möglichkeit regelmäßigen Musizierens im homogenen Blockflötenensemble – am besten von der Pike auf. Was bei Weitem nicht jedem Studierenden vergönnt ist, schafft nun Prof. Myriam Eichberger am Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar: Zur Verfügung steht ein kompletter Satz aus derzeit dreizehn Renaissanceblockflöten von Sopran bis Großbass, welcher baulich an Instrumenten der Sammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien orientiert ist. Musiziert wird im Klassenkreis, also in der Regel mit einem Kern von acht bis zehn Studenten und Absolventen. Dieses natürlich fluktuierende Ensemble mit dem Namen Blockflötenconsort Paradizo besitzt eine beeindruckende eigene Website und dürfte sicherlich ein verlockendes Angebot für Studieninteressierte sein.

Info: www.paradizo-consort.de

Andel Strube Blockflötistin & Aktionskünstlerin

Die Blockflötistin Andel Strube macht nicht nur durch ihre Musikaufführungen von sich reden. Sie tritt auch als inspirierte Aktionskünstlerin für einen Imagewandel ihres Instruments in Erscheinung – mit Projekten, die wachrütteln, berühren, schockieren und zum Nachdenken zwingen. In diesem Jahr entstanden ist der Kurzfilm mit dem Titel „Es ist genug“, in dem eine ausgediente Schulflöte erbarmungslos von einem Auto überfahren wird. Im Folgeprojekt „PS: Es ist genug“ werden die Flötentrümmer neu „belebt“ und in Assemblagen zusammengesetzt. Die Künstlerin erarbeitete daraus „hinterbliebene Objekte“, die fotografiert wurden. Dabei sind 45 fröhlich-freche Bilder entstanden. Einige davon sind bis Januar 2014 im Mullbau Luzern ausgestellt, eine Auswahl von 16 Motiven erschien auf Postkarten und kann bei ihr bestellt werden.

Info: www.andelstrube.ch
www.mullbau.ch





Rüdiger Nehberg

Was verbindet einen bekannten Menschenrechtsaktivisten mit der Blockflöte? Im Fall von Rüdiger Nehberg dürfte es die Lust am Abenteuer gewesen sein, welche ihn im Alter von 17 Jahren nach Marokko radeln ließ, um Schlangenbeschwörung zu lernen. Mit einem halben Dutzend Kobras versuchte er dann vergeblich, sich im Hamburger Hansa Theater vor die Leute zu wagen, was eben keine Versicherung abzudecken bereit war – zumal mit unmodifizierten Tieren. Lebensangst war und ist dem gebürtigen Bielefelder fremd: Er weiß, dass sich Kobras beim Imponiergehabe um rund ein Drittel ihrer Körperlänge aufrichten und folglich auch nur auf dieser

Länge zustoßen können. Als Distanzwaffe zur Notabwehr bot sich eine Blockflöte an, welche Nehberg zwar nicht spielen kann, deren Bewegungen die tauben Schlangen aber effektiv fixieren und folgen.

Weitere kleine und große Abenteuer in nah und fern ließen nicht auf sich warten. Erlebte Ungerechtigkeiten weckten Nehbergs Engagement, aktiv für eine bessere Welt eintreten zu wollen. Seither zieht er mit spektakulären Aktionen die Aufmerksamkeit auf Benachteiligte, ermutigt, organisiert Hilfe, sucht Unterstützung und informiert darüber als Autor und Dokumentarfilmmacher.

Info: www.ruediger-nehberg.de

www.target-nehberg.de

PRIJS MIEKE VAN WEDDINGEN 2014



Am 7., 8. und 9. Juni 2014 findet im LUCA-Lemmensinstituut in Leuven die vierte Auflage des Preises Mieke Van Weddingen statt. Ganz im Geiste der Blockflötistin Mieke Van Weddingen (1962–2009) handelt es sich um einen Wettbewerb, wo

gesunder Konkurrenzdrang mit einer gemütlichen, positiven Atmosphäre Hand in Hand geht. Alle KandidatInnen werden von einer sechsköpfigen internationalen Jury unter der Leitung von Bart Spanhove bewertet, und für alle TeilnehmerInnen werden individuelle Zeugnisse ausgestellt, in denen vor allem positive Elemente in ihrem Auftreten und daneben auch eine Reihe von Empfehlungen und weiter zu bearbeitenden Punkten formuliert werden. Auf's Neue gliedert sich der Wettbewerb nach Alter in drei Amateurrkategorien: bis 12 Jahre, bis 16 Jahre und bis 22 Jahre.

Die vierte Kategorie ist professionellen BlockflötenspielerInnen bis zu 30 Jahren vorbehalten – egal ob sie noch an der Musikhochschule studieren oder ihr Studium bereits absolviert haben. Weitere Auskünfte auf unserer brandneuen Webseite. Alle sind herzlich willkommen!

Geert Moons

Info: www.prijsmiekevanweddingen.be



Hessischer Staatspreis Universelles Design 2013

Wenn sich hessische Designer, Architekten, Unternehmen und Studierende hessischer Hochschulen um eine Auszeichnung bewerben und dabei auch eine Blockflöte das Rennen macht, dann ist das schon beachtlich. So geschehen beim Hessischen Staatspreis Universelles Design 2013, der Initiativen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Entwicklung einer barrierefreien Gesellschaft würdigt. Die Mollenhauer-Einhandflöte in Sopranlage hat einen der drei Hauptpreise gewonnen. Die Jury lobte das Design, welches es auch Menschen mit Behinderungen (in diesem Falle des Arms oder Hand) ermöglicht, am musikalischen Leben teilzunehmen. Die Einhandblockflöte gibt es für die linke oder rechte Hand sowie in den Größen Sopran bis Bass.



Info: www.mollenhauer.com



Interview mit Maurice van Lieshout

(Alte) Musik hinterfragen und künstlerisch-musikalisch neu deuten

*Nicht nur ist die Blockflöte sein Instrument auf dem Konzertpodium und bei seiner pädagogischen Arbeit an mehreren deutschen Musikhochschulen, auch als Ensembleleiter macht sich **Maurice van Lieshout** einen Namen. **Nik Tarasov** führte mit ihm ein Gespräch über sein musikalisches Verständnis und seinen vielfältigen Einsatz vor allem für die Alte Musik.*

Lieber Maurice, du bist über dein vielfältiges Engagement in der Alten Musik bekannt geworden. Welcher Bereich in der Alten Musik liegt dir besonders nahe?

Mich interessiert eigentlich vor allem die Musik, die von der Seite der Ausführenden einen kreativen Input verlangt oder sogar erwartet. Auch jene Musik, welche versucht, in irgendeiner Form zu experimentieren, neue Horizonte zu finden oder vielleicht Grenzen zur Diskussion zu stellen, hat mich immer fasziniert. Wann genau diese Musik entstanden ist, spielt dabei eher eine untergeordnete Rolle. Ich formte z. B. viele Jahre lang ein Duo mit dem brasilianischen Schlagzeuger Eduardo Leandro. Wir arbeiteten intensiv mit Komponisten zusammen und haben einige neue Werke uraufgeführt. Bei meiner Aufnahmeprüfung für Klavier am Königlichen Konser-

vatorium Den Haag meinte der damalige Direktor der Alte-Musik-Abteilung, dass ich vielleicht Cembalo statt Klavier studieren sollte. Ich hätte dann bessere berufliche Chancen in der Alten Musik. Natürlich ist das ein vernünftiger Rat, aber ich wollte nicht auf die Musik meiner geliebten Impressionisten verzichten! Außerdem sah ich für mich eine Zukunft als Liedbegleiter ... Nach meinem Klavierabschluss habe ich sogar noch ein Jahr Orchesterdirigieren studiert! Aber dann bekam ich ein Stipendium für ein Auslandsstudium mit der Blockflöte, und auf dieser Schiene bin ich letztendlich weitergegangen. Alles ziemlich intuitiv ... Übrigens habe ich bis zum heutigen Tag immer noch einige Klavierschüler und ich korrepetiere gelegentlich. Es ist witzig zu bemerken, dass doch immer wieder vieles zusammenfließt. Bei den meisten von mei-

nen Konzerten fungiere ich entweder als Anstifter oder Antreiber. Oder, wie es z. B. bei der Schola Stralsundensis der Fall ist, übernehme ich die Rolle des musikalischen Leiters.

Gibt es Bereiche oder gar Epochen in der Musik, wo dieser experimentelle bzw. sehr kreative Anspruch an den Interpreten besonders stark ist und sogar das Niedergeschriebene dominiert?

Ich würde sagen, dass dieser Anspruch fast mehr mit unserer eigenen Grundhaltung beim Musizieren zu tun hat als mit dem Niedergeschriebenen oder mit einer bestimmten Epoche. Vor Jahren besuchte ich einen Kurs zum Thema Rossi-Codex, also über Lieder aus dem italienischen 14. Jahrhundert. In dieser Musik, die mir damals völlig fremd und unbekannt war, funktionierten zu meinem Erstaunen die meisten meiner bis dahin gesammelten musikalischen Automatismen und Kenntnisse plötzlich nicht mehr oder wirkten sich völlig anders aus. Diese spätmittelalterlichen Lieder forderten mich sozusagen auf, meine übliche Musizierpraxis aufzugeben und jedes aufnotierte Zeichen nicht nur faktisch zu hinterfragen, sondern auch auf eine für mich neue Art und Weise künstlerisch-musikalisch zu deuten. Es war ein richtiger Eye-Opener. Wieder zu Hause bemerkte ich, dass ich die Musik, die ich normalerweise immer spielte – und von der ich dachte: Die kenne ich! – sich plötzlich komplett anders zeigte. Wobei die Notation dieser Musik sich in der Zwischenzeit natürlich gar nicht geändert hatte ... Im Nachhinein stellte ich fest, dass ich diese neuen Prinzipien doch teilweise schon kannte; aber interessanterweise hatte ich sie immer nur auf mein Instrumentalspiel und nicht auf die Musik bezogen, welche ich auf dem Instrument spielte. Neulich führten wir mit der Schola Stralsundensis den rührenden Madrigal-Zyklus Lagrime di S. Pietro von Orlando di Lasso auf, u. a. bei einem Musikfestival in der Münchner Residenz. Diese wunderbare Musik ist hervorragend überliefert und wurde 1594 in sieben Stimmbücher gedruckt. Alle Partien sind durchgehend textiert. Vermutlich deswegen werden heutzutage solche Madrigale meistens a cappella aufgeführt, oft mit einem Sänger pro Stimme. Di Lassos Münchner

Hofensemble war jedoch mit über vierzig Mitgliedern eine der größten Musikerversammlungen ihrer Zeit – und sehr viele davon waren Instrumentalisten. Wir wissen zum Beispiel von einer Aufführung eines anderen Werks unter di Lasso, an der neben acht Sängern folgende 24 (!) Instrumentalisten mitwirkten: acht Gamben, acht Geigen, ein Dulzian, eine Cornamusa, ein stiller Zink, ein Altzink, ein großer krummer Zink, eine Traversflöte, ein Dolzaina und eine große Posaune. Keine Ahnung, wie so was klingt, aber ich möchte es unheimlich gerne mal hören! Wir führen nun den Zyklus mit einem dagegen relativ bescheidenen Ensemble von sieben Sängern und 13 verschiedenen Instrumentalisten auf. Diese Entscheidung bedeutete jedoch, dass wir uns auf eine völlig andere Art mit di Lassos Notation auseinandersetzen mussten, aus der wir direkt musizieren. Es ist wirklich spannend, ein „Work in Progress“, und ich bin immer mehr davon überzeugt, dass wir uns vieles von der Farbenpracht, die sich in der Notation dieser genialen Musik versteckt, nicht einmal vorstellen können.

Diese Musik funktioniert also nicht, indem sie einfach nur gemäß ihrer Notation „nackt“ abgesungen wird, sondern rechnet mit einer Ausschmückung, welche dann zum Handwerkszeug der Ausführenden gehört. Wie funktioniert das: Im Sinn eines Dazu- und Wegnehmens von Instrumentalfarben, einer Orgel-Registrierung vergleichbar? Und mit zusätzlichen, zeittypischen Ornamenten in improvisatorischer Manier?

Genau, so was könnte man machen. Luigi Tansillos Dichtung Lagrime di S. Pietro behandelt den vielleicht menschlichsten Moment der Passionsgeschichte, nämlich als sich Jesu und Petrus' Blicke kreuzen, direkt nachdem Petrus den Hahn zum dritten Mal krähen gehört hat. Tansillo friert genau an diesem Moment die Zeit ein und analysiert gnadenlos detailliert Petrus' Psyche – und damit seine eigene bzw. unsere Psyche. Man kann die unterschiedlichen emotionalen Stadien, die Petrus in diesem Prozess durchmacht, sehr gut mit unterschiedlichen Instrumentierungen verstärken. Zum Teil wechseln wir innerhalb eines Madrigals sehr schnell die Instrumentie-

rung: Es wirkt fast wie Filmmusik. Wenn Instrumentalisten und Sänger die gleiche Partie musizieren, muss es auch nicht immer so sein, dass der Sänger dabei ist. Unsere Schola verfügt über einen viel größeren Tonumfang als ein reines Vokalconsort (C bis a³), und damit können wir die Madrigale in unterschiedlichen Registern und Transpositionen ausführen. Wenn ein fünfköpfiges Gambenconsort zupft statt streicht, bekommt man plötzlich eine riesige Continuo-Gruppe und so weiter und so fort. Das Thema Ornamentik haben wir mit diesem Projekt zum ersten Mal zu realisieren versucht. An der ikonischen Stelle „piangendo amaramente“ – also „... und er weinte bitterlich ...“ – haben wir eine Diminution im alla-bastarda-Stil für die Viola da Gamba eingebaut. Eine Passion ohne Gambe solo wäre ja nicht komplett! Aber vor allem bezüglich der Ornamentik stecken wir wirklich noch in den Kinderschuhen.

Welche Rolle spielen Blockflöten in diesem Kontext? Hat sich das Einsatzgebiet des Instruments in der vorbarocken Musik gewandelt?

Ja, ich glaube schon. Das 16. Jahrhundert war die goldene Zeit der Blockflöte schlechthin, das Instrument stand im Mittelpunkt des Musiklebens und wurde von den besten Musikern gespielt, die es gab. Diese Musiker waren in der damaligen Gesellschaft angesehene Persönlichkeiten, die in einem direkten Kontakt mit der absoluten kulturellen Avantgarde der Zeit standen. Die Blockflöte spielte eine Rolle in fast allen musikalischen Kontexten, etwas, was man z. B. kaum behaupten kann bezüglich des späten Mittelalters oder des 18. Jahrhunderts. Das Traktat La Fontegara von Sylvestro Ganassi zeugte 1535 von einer erstaunlichen künstlerischen Ambition und vermittelt eine musikalische und instrumententechnische Errungenschaft, die immer noch ihresgleichen sucht und von uns heutigen Blockflötenspielern noch gar nicht richtig eingeschätzt wird.

Das Blockflötenconsort wurde bei der neuzeitlichen Renaissance des Instruments – mit seinem stark vom 19. Jahrhundert geprägten und durch das Marketing von Schallplattenfirmen profitorientierten ►

Solistenideal – eher zu einem untergeschobenen Kindchen. Außer von einigen Pionieren, darunter z. B. David Munrow, wurde die Renaissanceblockflöte doch meist im Kontext eines (virtuosen) Blockflötenquartetts gespielt – etwa analog zu einem romantischen Streichquartett – oder sogar solistisch. Interaktion mit anderen Instrumentalisten oder Sängern gab es eigentlich nur sporadisch. Dass uns gerade mit der Renaissanceblockflöte solche Anomalien unterlaufen sind, etwa die neuzeitliche Erfindung der „Ganassi-Blockflöte“, ist wohl kein Zufall. Ab und zu habe ich das Gefühl, dass wir es immer noch nicht schaffen, das 19. Jahrhundert definitiv hinter uns zu lassen, und dass diese Entwicklung der sogenannten historischen Aufführungspraxis irgendwie ein umständlicher Weg ist, mit unserem 19. Jahrhundert klarzukommen! Bezüglich der Renaissanceblockflöte allerdings haben wir gerade in der letzten Zeit ziemliche Fortschritte gemacht – sichtbar sowohl im Verständnis der damaligen Bedeutung und des Einsatzes des Instruments als auch in der sehr guten Qualität und mittlerweile recht großen Vielfalt der Nachbauten. Für einen Liebhaber der Blockflöte liegt das 16. Jahrhundert offen wie nie zuvor: Eine endlose Schatzkammer mit fantastischen Möglichkeiten, sich als Musiker zu engagieren. Einige Maximen, wie etwa die Blockflöte als Kommunikationsmittel, die Blockflöte als Ensembleinstrument im wahrsten Sinne des Wortes usw., treffen da meiner Meinung nach viel mehr zu und bilden – übrigens nicht nur in der Musik des 16. Jahrhunderts – im Grunde genommen ein Credo, dass ich, z. B. in meiner Lehrtätigkeit wie etwa an der Hochschule in München, immer wieder gerne umsetze.

Werden sich damit das Einsatzgebiet und die Ausbildungssituation der Blockflöte erheblich ändern? Etwa weg vom Hochleistungs-Blockflötensolisten und hin zum kundigen Ensemblespieler, wie dies etwa damals die Stadtpfeifer als Multiinstrumentalisten und Sänger gewesen sind?

Eine solche Situation wäre meiner Meinung nach sehr wünschenswert! Es setzt jedoch einen ziemlich radikalen Paradigmenwechsel voraus, für den ich im Moment noch

zu wenig allgemeine Bereitschaft sehe. In München unterrichte ich im Gasteig-Komplex, dem vielleicht größten Musiktempel in der Stadt. Bevor die Studierenden mein Unterrichtszimmer betreten, werden sie buchstäblich bombardiert mit zig riesengroßen Werbeplakaten für die tollsten Konzerte. Diese Plakate sind ausnahmslos am Individuum orientiert, eine reine Personenverherrlichung ... Im Studio für historische Aufführungspraxis in München versuchen wir einiges anders zu machen und propagieren möglichst viel Engagement in Richtung Ensembleausbildung. Das geht allerdings nur mit großem Idealismus. Da die Hochschule verwaltungstechnisch gar nicht darauf vorbereitet ist, werden die meisten dieser Unterrichtsstunden von unseren Dozenten pro Deo gehalten. Schon rein logistisch kommt es zu Schwierigkeiten, bei so vielen individuell ausgerichteten Studiengängen in einer Hochschule wirklich ausreichend lange mit einer etwas größeren Gruppe in einem Raum verweilen zu können, damit eine fundamentale Arbeit ermöglicht wird. Öfters habe ich in meiner Hochschulkarriere die Erfahrung gemacht, dass der meiste essentielle Unterricht außerhalb der Vorlesungszeit stattfand! Nicht nur in Bezug auf die Struktur der Ausbildung, sondern auch inhaltlich brauchten wir eine kleine Revolution. Zum Beispiel werden im heutigen System Nebenfächer, das Wort sagt es schon, separat von einander und vom Hauptfach getrennt unterrichtet, sogar oft nur in schriftlicher Form. Dies hat zur Folge, dass Musizierpraxis und Musiktheorie oft weit auseinander liegen und diese Fächer von den meisten – ja immer praktisch orientierten – Musikstudierenden als ein Hindernis oder als Zeitverlust empfunden werden. Ich meine, es wäre wichtig, das körperliche Erleben des musikalischen Phänomens und dessen Bewusstmachung viel enger miteinander zu verknüpfen und im Zusammenhang zu vermitteln. Ich habe an der Hochschule in Leipzig viele Jahre das praktische Nebenfach Historische Improvisation unterrichtet. Es ist mir mehrfach passiert, dass Studierende bei mir in der Stunde wunderbar improvisierten, aber beim Verlassen des Unterrichtszimmers diese Praxis sofort wieder aufgaben. Bei Nachfrage nach dem Warum kam zu mei-

nem Erstaunen öfters die Antwort: „Oh, das machen wir halt nur bei Maurice!“

Wie muss man sich solche Improvisationsstunden vorstellen? Womit beginnen Anfänger, was machen Fortgeschrittene, und an welcher Stilistik orientiert sich das?

Improvisation ist im Grunde genommen die Realisation selbsterfundener Musik. Diese Kompetenz kann man, im Gegensatz zu dem, was viele hinsichtlich dessen im Klassikbereich glauben, gut üben und entwickeln. Wichtig ist, dass man sich bei der Übung überschaubare Aufgaben stellt – je nach künstlerischer Erfahrung, spieltechnischem Niveau und nicht zuletzt der psychischen Kondition der Studierenden. Viele haben interessanterweise Angst davor, eigene Musik zu realisieren! Am besten sollte man die Aufgabe so formulieren, dass in gewissem Maße ein Sofortserfolg ermöglicht wird. Der Dozent reagiert auf das neu Dargebotene und knüpft an mit weiteren Aufgaben. Dabei arbeitet er bewusst auf ein bestimmtes Ziel hin; allerdings stecken die Studierenden oft dermaßen in ihrem aktuellen Erlebnis, dass sie dieses Ziel noch gar nicht so genau wahrnehmen. Bei solchen Übungen entdeckt man erneut unterschiedlichste musikalische Phänomene, die einem meistens aber schon längst vertraut waren und nun auf einem völlig anderen Weg zustande kommen. Dieses Erlebnis ist intensiv und kann unter Umständen auch ziemlich erschöpfend sein. Unter anderem deswegen gestalte ich solche Stunden gerne im Gruppenunterricht.

Die stilistische Orientierung versucht die Frage „Was ist schön?“ zu beantworten und ist damit im Prinzip eine Geschmacksfrage. In der historisierenden Aufführungspraxis wird heutzutage diese Frage meist noch spezifiziert, etwa „Was fand Corelli schön?“. Da Improvisation der Definition nach aktuell und individuell ist, kommt mir das historische Element einigermaßen paradox vor. Der italienische Geiger Francesco Geminiani, ein Schüler von Corelli, meint in einem Lehrwerk hinsichtlich des guten Geschmacks: „A good taste doth not consist of frequent passages, but in expressing with strength and delicacy the intention of the composer.“ Also: „Ein guter Geschmack

besteht nicht daraus, viele geläufige Passagen zu spielen, sondern darin, die kompositorische Absicht kraftvoll und delikat zum Ausdruck zu bringen.“ Geminiani hat uns beispielhafte Ornamentik für Geigen-sonaten aus Corellis berühmter Sammlung op. 5 hinterlassen. Diese Ornamente sind in einem galanten Stil verfasst und entsprechen – sofern wir das heute überhaupt beurteilen können – damit nicht dem Stil seines Lehrers Corelli. Ich nehme an, dass wir Geminiani dafür kaum eines Verstoßes gegen den guten Geschmack beschuldigen können. Seine Ornamente versuchen also tatsächlich, die Intention des Komponisten auszudrücken, und Corellis eigener Ornamentikstil war dabei anscheinend irrelevant!

Neben einer Förderung der Fähigkeit, ungehemmt frei und geschmackvoll nach eigenem Gusto etwas spielen zu können, geht es also für historisch gut informierte MusikerInnen darum, in jedem für die Zeit der Alten Musik relevanten Stil sattelfest zu werden. Mir fallen spontan Leute ein, die z. B. im Stil von Haydn oder Chopin Klavierstücke improvisieren können, oder die in Rossinis Manier Arien kapriziös zu verzieren in der Lage sind. Nicht zu sprechen von den Jazz- und Bluesmusikern, ja eigentlich allen U-Musikern, die immer ohne Noten in ihrer Art stundenlang spielen können. Müsste das Thema Improvisation dann nicht für alle von Anfang an Teil eines Musikstudiums bzw. jedes Musikunterrichts werden?

Ja, selbstverständlich, würde ich sagen. Und ich finde, es hat sich schon Einiges getan in den letzten Jahren. Bei einer professionellen Ausbildung an der Hochschule, zumindest im Bereich der Alten Musik, gehört das Thema Improvisation mittlerweile fest dazu – wenn auch oft beschränkt auf Verzierungskunst. An der Schola Cantorum Basiliensis gibt es ein Institut für Historische Improvisation, das viele innovative Impulse anbringt. Im Konzertbetrieb begegnet man immer häufiger Konzerten, in denen die Improvisation eine Hauptrolle spielt – so gibt es z. B. in Leipzig ein zweijährliches Festival, das sich ausschließlich mit dem Thema befasst. Durch meine Kontakte mit Dozenten an der Musikschule

bekomme ich ebenso den Eindruck, dass Kindern relativ vieles über improvisatorische Wege vermittelt wird. Es wäre wichtig, diese Entwicklung einerseits weiter zu verfolgen, andererseits zu verknüpfen mit dem traditionellen Lehrbetrieb und zu einem einzigen, integrierten Lehrkonzept zusammenzuführen. Für Corelli wäre der Terminus Improvisation – und damit diese Sonderkategorie – vermutlich ein komplettes Fremdwort. Ich denke, er hätte sich wirklich darüber gewundert ...

Welche Schwerpunkte setzt du in deiner Hochschularbeit rund um die Blockflöte in München, und welche Möglichkeiten bieten sich Studierenden dort ganz speziell?

Ich finde es sehr wichtig, dass die Blockflöten-Studierenden ihren eigenen Spielraum finden, inmitten des Hochschul- bzw. Musiklebens. Dazu bemühe ich mich, eine rege Kommunikation zustande zu bringen, innerhalb und außerhalb der Hochschule. In München brauchen wir keine Blockflöten-Subkultur, sondern einen offenen und spannenden Austausch mit möglichst vielen und farbenfrohen Personen! Die Münchner Hochschule für Musik ist riesig: Es gibt Fachrichtungen und Spezialisten für so ungefähr alles, inklusive Volksmusik, Tanz, Pädagogik und so weiter und so fort. Was die Alte und ältere Musik betrifft, versuche ich, das Interesse für Quellenstudien zu entfachen: Neugier kombiniert mit fantasievoller Forschung. Die Bayerische Staatsbibliothek liegt um die Ecke, ist dafür ideal und sehr zugänglich, eine richtige Schatzkammer. Direkten Kontakt mit dem historischen Instrumentarium kann man in München u. a. im Deutschen Museum bekommen. Die Studierenden des Studios für historische Aufführungspraxis dürfen dort sogar mit den historischen Tasteninstrumenten öffentlich konzertieren! Mit dem Thema zeitgenössische Musik würde ich in Zukunft gerne bei der Akademie für Neue Musik einhaken, die in München jährlich stattfindet. Im neuen Studiumsverlaufsplan für den Master „Blockflöte – künstlerisch“ und für den Master „Zeitgenössische Musik – Hauptfach Blockflöte“ ist eine Auseinandersetzung mit (Live-) Elektronik fest verankert. Ich möchte jedoch unterstreichen,

dass man die Rolle des Dozenten auch wiederum nicht überschätzen sollte. Letztendlich ist vor allem, neben der Begabung, das Engagement der Studierenden der entscheidendste Faktor für ein gelungenes Fachstudium und ein erfolgreiches Berufsleben. Ein Dozent zeigt zwar immer wieder neue und vielleicht unerwartete Horizonte, aber seine Arbeit ist doch, meines Erachtens, hauptsächlich unterstützender Natur.

Wie ist es aktuell um deine eigenen künstlerischen Projekte bestellt? Wie setzt du darin die Blockflöte ein?

Mit der Schola Stralsundensis haben wir letzten August eine CD herausgebracht, produziert vom renommierten Label Ramée. Diese neue Aufnahme ist schon die zweite, die wir der sogenannten Stralsunder Motettenhandschrift widmen. Ensemblegründerin Antonie Schlegel traf 2007 bei einem Besuch im Stralsunder Stadtarchiv diese Handschrift an. Sie ist auf 1585 datiert und enthält über hundert traumhaft schöne mehrstimmige Motetten, manche davon heutzutage noch völlig unbekannt! Ein recht erstaunlicher Fund, die Handschrift lag jahrhundertlang komplett unbemerkt in der Schublade. Wir werden in Zukunft mehr Motetten daraus spielen, und eine weitere Aufnahme, diesmal mit Kompositionen vom damaligen Stralsunder Kantor Eucharius Hoffmann, ist bereits in Planung. Mit dem Ensemble Fala Música bin ich schon seit 1995 in der faszinierenden Epoche des späten Mittelalters unterwegs. Wir begleiten in unseren Aufführungen den Gesang mit unterschiedlichen charakteristischen Instrumenten aus der Periode: Blockflöte, Fidel, Organetto, Regal, Wartburgharfe, und Rebec. Zurzeit stecken wir in einem besonders ehrenvollen Projekt, initiiert von der niederländischen Königlichen Bibliothek. Gegenstand sind die ältesten Lieder mit Musiknotation in meiner niederländischen Muttersprache. Die sogenannte Gruuthuse-Handschrift (Brügge, um 1400) überliefert diese Lieder, allerdings ist eine ziemliche Rekonstruktionsarbeit erforderlich, bevor man sie überhaupt singen kann. Der Schreiber hat die Liedmelodien nämlich in einer enigmatischen Strichnotation vermittelt, komplett getrennt vom Text! Übrigens: Für ein deutschsprachig- ►

ges Publikum sind die Lieder auch ohne Übersetzung relativ gut verständlich, nicht zuletzt da der flämische Dichter immer wieder deutsche Fremdwörter in seine Lyrik gemischt hat. Auf der Webseite der Königlichen Bibliothek (www.kb.nl/gruuthuse) kann jeder die Handschrift anschauen und einen Rekonstruktionsversuch wagen. Die ersten Ergebnisse unserer Arbeit sind teilweise schon zu hören, unter anderen in einer recht preisgünstigen Buchausgabe mit CD. Zu träumen aber gibt es selbstverständlich noch Vieles ... So scheint mir die Musik des Renaissancekomponisten Heinrich Finck recht vielversprechend, und ich habe letzstens einige gute moderne Stücke für die Kombination Blockflöte-Klavier gehört, die ich unheimlich gerne in der näheren Zukunft mal aufführen möchte ...

Mittelalterliche Musik wird immer besser auch spielpraktisch erforscht. Kannst du uns einige neue Erkenntnisse zur Blockflöte im Mittelalter nennen?

Das einzige Instrument in unserem Ensemble Fala Música, das wir einem Originalinstrument plausibel nachbauen konnten, ist die berühmte Wartburgharfe. Das Vernissagekoncert dieses Instruments haben wir in Schloss Tirol gespielt, wo u. a. Oswald von Wolkenstein einmal weilte. Im gleichen Raum befand sich zufälligerweise das Originalinstrument! Man konnte also die Wartburgharfe anschauen und eine ziemlich konsequent nach dem Vorbild gebaute Kopie davon live hören – ein wohl einmaliges Erlebnis! Die Blockflöte befindet sich insofern in einer Ausnahmeposition, als dass sogar einige Instrumente aus dem späten Mittelalter gefunden worden sind. Leider befinden sich die in einem schlechten Zustand und sind voneinander ziemlich verschieden. Allein schon in geografischer Hinsicht sind die Instrumente dermaßen wenig einheitlich, dass es nicht einfach ist, etwas Fundiertes zu folgern. Es wäre so, als ob man anhand dreier Stückchen alten Elfenbeins und eines Bruchstücks vom rechten Pedal versuchen würde, einen Steinway-Flügel zu rekonstruieren! Von den anderen Instrumenten gibt es zwar viel ikonografische Information, aber kein Exemplar hat die Zeit überstanden. Wir reden über eine Periode, die wirklich schon

sehr weit von uns entfernt ist. Wir sind zeitlich näher an Johann Sebastian Bach als Johann Sebastian Bach an Guillaume de Machaut. Wir müssen bezüglich der Aufführungspraxis der Musik des ausgehenden Mittelalters unheimlich bescheiden sein und uns immer darüber bewusst sein, dass jeder seine eigenen Hypothesen entwickelt. Zwangsläufig wird vieles in der Musik wohl in diesem hypothetischen Stadium steckenbleiben. Ich bin zumindest relativ skeptisch, ob Francesco Landini, wenn er unerwartet in einem unserer Konzerte auftauchen könnte, überhaupt sein eigenes Lied wiedererkennen würde. Ich würde wahnsinnig gerne eine Zeitreise unternehmen, um ihn selbst mal live zu hören und zu erfahren, ob ich mich mit seiner Ästhetik identifizieren kann. Im Laufe der Jahre haben wir Dutzende von Experimenten unternommen. Zylindrisch gebohrte Blockflöten mit riesigen Fingerlöchern, Rekonstruktionen und Nachbauten der Dordrechter Blockflöte in unterschiedlichen Längen, modifizierte Consort-Instrumente, das alles und mehr hatten wir schon. Auch unterschiedliche Stimmtöne und Stimmtönhöhen, Pythagoräische und Reine Terzen, alle möglichen Mikrointervalle und – so meinten wir – erfindungsreiche Improvisationen und kreative Instrumentalmusik. Ganz zu schweigen von der Problematik rund um Saiten und Saitenspannung, Stege, Bögen, Kolophonium, Schnarrhaken, Plektren und auch Feder-, Metall- und Holzsorten. Was jedoch immer blieb, egal welches Experiment wir gerade unternahmen, war die erstaunlich vitale Aussagekraft der Musik aus dieser Zeit, trotz der vielen Jahrhunderte, die seit ihrer Entstehung vorübergegangen sind. Jedes Mal, wenn ich die Ballata Lucente Stella aus dem Rossi-Codex höre, geht mir diese Melodie unter die Haut, ganz unabhängig von der Aufführungsästhetik oder der Stimmtönhöhe. Die poetische Ausdruckskraft des Credo oder die zeitlose Freude des Gloria-Amens aus der Marienmesse von Guillaume de Machaut bereiten mir jedes Mal wieder sofort Glücksmomente. Ich verstehe nicht so richtig wie, aber in dieser Musik steckt etwas absolut Essentielles, was uns bis heute berührt.

Info: www.scholastralsundensis.de



Maurice van Lieshout studierte Blockflöte und Klavier am Königlichen Konservatorium in Den Haag und an der Scuola Civica Milano. Er gründete 1995 das Ensemble Fala Música für spätmittelalterliche Musik. Mit diesem Ensemble gastiert er regelmäßig bei vielen internationalen Festivals wie Musica Antiqua Brugge, Laus Polyfoniae Antwerpen, Organisatie Oude Muziek Utrecht. Mit der unter seiner Leitung stehenden Schola Stralsundensis widmet er sich Musik des 16. Jahrhunderts. Ihre neueste CD-Einspielung *Petitiones Cordis* wurde von der Fachpresse sehr gelobt (u. a. Supersonic-Award, fünf Sterne bei BR-Klassik, Forum Opera). Gastdirigat bei der Wiener Akademie und beim Barockorchester Capella Leopoldina in Graz belegen seine Beschäftigung mit der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Bereich Neuer Musik arbeitete er mit dem Schlagzeuger Eduardo Leandro und spielte Uraufführungen von Paul Frankhuijzen, Caterina Calderoni und der isländischen Komponistin Bára Grimsdóttir. Maurice van Lieshout ist ein gefragter Dozent mit fast 20-jähriger, internationaler Praxis, etwa an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig, der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt, am Fontys Conservatorium Tilburg (Niederlande), an der Hochschule für Musik Saar und an der Hochschule für Musik und Theater München. Er bekleidet sowohl eine Professur für Alte Musik als auch eine Professur für Blockflöte. Workshops, Meisterkurse und Vorlesungen an verschiedensten Instituten, darunter das Mozarteum Salzburg, das Konservatorium Brüssel, die Austrian Baroque Akademie, die Universidade de Sao Paulo, die Universität Wien und das Tschaikowsky-Konservatorium Moskau, runden seine Tätigkeit ab.

Das Komponistenportrait – Drake Mabry

*Immer wieder inspirieren SpielerInnen zeitgenössische Komponisten zu neuen Werken für die Blockflöte. **Maria Hofmann** berichtet von ihrer Zusammenarbeit mit dem Musiker **Drake Mabry** und skizziert dessen Kompositionen für die Blockflöte.*

Das Altblockflötenstück 12.5.83 von Drake Mabry war das erste größere moderne Werk, das ich in meinem Blockflötenstudium erarbeitete – vor allem dieses Stück hat meine Begeisterung für Neue Musik geweckt. 15 Jahre später lernte ich Drake bei einem Workshop zu Neuer Musik kennen, den er 2012 für die Blockflötenklasse des Salzburger Mozarteums hielt. Daraus entstand eine intensive Zusammenarbeit: Wir gründeten das Ensemble Two und gestalteten im Mai 2013 fünf Konzerte mit mittelalterlicher und Neuer Musik aus Orient und Okzident. Drake spielte dabei Neyflöte, Blockflöte, Bambusklarinette und Darbouka. Unser Programm wurde auch aufgenommen und ist jetzt als CD und als Downloadalbum erhältlich.

Der folgende Beitrag stellt eine Skizze zum Werdegang des Musikers – und nicht nur Musikers – Drake Mabry dar. Anschließend sollen die LeserInnen einen Einblick in Mabrys Kompositionen für Blockflöte bekommen. Die Werke werden einzeln vorgestellt und beschrieben.

Mabrys Lebenslauf als Künstler zeugt von erstaunlicher Vielseitigkeit: Er studiert Oboe an der Manhattan School of Music und der Juilliard School of Music bei Harold Gomberg und ist Master und Doktor im Fach Komposition. Seine Kompositionslehrer sind unter anderem keine geringeren als Krzysztof Penderecki und John Cage. Mit letzterem arbeitete er sieben Monate eng zusammen – Cage unterrichtete ihn kostenlos, da er davon überzeugt war, selbst sehr von dem Austausch zu profitieren ... Mabry ist erster Oboist in verschiedenen Orchestern in Nordamerika und Europa sowie Leiter eines Jazzensembles in den USA. An Universitäten und Konservatorien in den USA, Frankreich und der Türkei unterrichtet er als Assistent, Lehrbeauftragter oder Gastprofessor unter anderem die

Fächer Oboe, Musiktheorie, Komposition, Improvisation und Neue Musik. Er spielt nahezu jedes Blasinstrument, z. B. Saxophon, Waldhorn, Serpent, Block- und Querflöte, Klarinette, Ney und Bambusklarinette (Marke Eigenbau), sowie orientalische Perkussionsinstrumente. Zeitweise arbeitet Mabry als Plattenproduzent. Er ist Teilhaber des Labels Old King Cole Productions. Von 1999 bis 2006 ist er Direktor des CEFEDM in Poitiers/Frankreich, einer in etwa den deutschen Konservatorien entsprechenden Ausbildungsstätte für InstrumentallehrerInnen. Er prägt das Institut durch innovative Ideen und erweitert in wenigen Jahren das Studienangebot um Jazz, „traditionelle Musik“ und „musique actuelle“. Hier ist ihm besonders wichtig, seinen Studierenden eine große stilistische Bandbreite zu vermitteln und Experimentierfreude bei der kammermusikalischen Begegnung mit Musikern anderer Richtungen und Kulturkreise zu wecken. Zum Beispiel ermöglicht er den Studierenden auch Unterricht in Gamelanmusik oder iranischem Gesang und stellt für Kammermusikkonzerte bewusst unkonventionelle Besetzungen zusammen. Folgerichtig wird Mabry 2008 in eine Expertenkommission des französischen Kultusministeriums berufen, wo er seitdem die Funktion eines „Experten für Kreativität“ inne hat.

Als Dichter veröffentlicht Mabry die englisch-französischen Gedichtbände One-way Poetry Collection, Roundtrip Poetry Collection



und Drakedonius, die als klassisches Buch und als eBook erschienen sind. In der Bildenden Kunst ist er als Fotograf, vor allem aber als Maler aktiv – er beschäftigt sich mit verschiedenen außereuropäischen Techniken, unter anderem mit chinesischer Tuschemalerei. Momentan widmet er sich sowohl als Musiker als auch als Maler verstärkt der orientalischen Kunst: Um das Spiel der türkischen Neyflöte und orientalischer Perkussionsinstrumente sowie die türkische Ebru-malerei zu erlernen, verbringt er immer wieder mehrere Monate in Istanbul.

Mabrys große Begabung, sich außergewöhnlich schnell in eine Materie einzuarbeiten, zeigt sich auch in der Art, wie er Blockflöte gelernt hat: Als Siebenjähriger bekommt er von seiner Lehrerin eine Flutophone-Anleitung, die er dann anstatt in einem Jahr in einer Woche selbstständig durcharbeitet. Dann lernt er unter anderem Klarinette, bis er zur Oboe findet. Mit 26 kauft er sich eine Blockflöte. Wegen der mangelnden Qualität des Instruments beschäftigt er sich jedoch nur ►

wenig damit und verfasst lediglich ein Stück für Blockflötenquartett. Während seiner Promotion in Komposition Anfang der 80er-Jahre begegnet er Bernard Rands, der – als Student von Luciano Berio – Mabry an dessen Gesti heranführt. Prompt kauft sich Mabry eine von-Huene-Flöte und beschließt – einigermaßen mutig – Berios Gesti zu erarbeiten, um sich anhand dieses Stücks selbst Blockflöte beizubringen. Nur einen Monat später spielt er das Stück im Konzert, nicht ohne Bernard Rands' Beifall. In den Folgejahren tritt Mabry immer wieder auch als Blockflötist auf – nicht mehr „nur“ mit Gesti. Dank dieser Erfahrung mit dem Instrument gelangen ihm sehr idiomatisch geschriebene Blockflötenkompositionen.

Drake Mabrys Werke für Blockflöte(n)

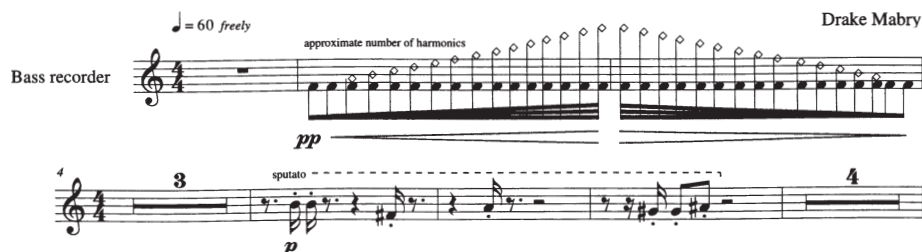
Am bekanntesten ist 12.5.83 – solo for alto recorder, veröffentlicht vom Musiklädle Schunder. Es zählt für mich zu den Klassikern der modernen Blockflötenliteratur. Ein etwa achtminütiges dreiteiliges, extrem ausdrucksstarkes und turbulenten Stück mit dramatischem Spannungsbogen.

Eine erste Fassung des Werks mit dem Titel *Darkness of the Mind* entstand 1979. Als Mabry das Stück 1983 überarbeitete, ersetzte er den von Shakuachi-Klängen inspirierten ersten Satz durch die jetzige Fassung. Schon dieser erste Abschnitt des Werks wirkt fast schizophren: Ruhige, zum Teil bizarre Klänge wechseln mit nervösen, aufgewühlten Passagen. Lange tiefe Töne werden wie durch Stromstöße von plötzlichen, akzentuierten Tönen in höchster Lage gestört. Der zweite Teil beginnt mit Passagen mit losem Fingerspiel im ppp, jeweils gefolgt von einer langen Pause. Später werden die unkonkreten leisen, artikulierten Sechzehntel durch normal gespielte Motive unterbrochen, sodass eine Art Zweistimmigkeit entsteht. Die Kompositionstechnik hier ist von der Scheinpolyphonie in Telemanns Blockflötensonate in C-Dur inspiriert. Die Oberstimme dominiert zunehmend, sodass sich die Melodie immer mehr herauskristallisiert. Die Lautstärke steigert sich bis zur Eskalation am Ende des zweiten Teiles, wo extrem schnell und laut Sing- und Flötenstimme synchron laufen. Im dritten Teil werden Motive der ersten beiden Teile aufgegriffen. Am Schluss werden Singstimme und Flötenstimme zeitlu-penartig in Gegenbewegung geführt – ein geläutertes Taumeln, die Ruhe nach dem Sturm. Das Werk enthält viele moderne Spieltechniken und



Drake Mabry: 12.5.83 – solo for alto recorder. Drake Mabry Publishing, DMP 0426 (1983).

Erhältlich in der Manuskriptesammlung der Flautando-Edition.



Drake Mabry: Silent Durations XLVI für Bassblockflöte. Manuskriptesammlung der Flautando-Edition (2012).

Effekte, die aber für mein Empfinden nie unmotiviert eingesetzt werden oder künstlich wirken. Vielmehr dienen sie immer als Mittel zum Zweck der Expressivität. Mabrys Antwort auf meine Frage, wo die extremen Emotionen in dem Werk denn hergekommen seien: „I think I was in a period of intense reflection and exploring the dust in my being. I was also with a very intense and wonderful English woman at the time. Those two elements came together in this piece.“ Ganz anders konzipiert sind die seit 2003 entstandenen Kompositionen der Silent-Durations-Serie, aus der es auch zwei Werke für Blockflöte gibt, die ebenfalls in der Manuskriptensammlung von Musiklädle Schunder veröffentlicht sind: Das 2011 für das Trio Invento komponierte Silent Durations XXXIX für drei Paetzoldbässe, auch in einer Fassung für drei Bassflöten erhältlich, und Silent Durations XLVI, das Mabry 2012 für mich geschrieben hat. Ein Großteil dieser Stücke besteht aus Stille – nach meiner Wahrnehmung bilden die gespielten Takte einen Rahmen für die eigentlich wichtigere Stille. Im Solostück wechseln zwei bis fünf Takte Flötenklang mit bis zu 16 Sekunden Stille, beim Trio sind sowohl die gespielten Passagen als auch die Pausen länger, letztere bis zu 22

Sekunden. Rein spieltechnisch ist vor allem das Solostück nicht sehr schwer. Aber die Gestaltung der kurzen gespielten Episoden und der differenzierte Umgang mit Spannung und Entspannung in den Pausen fordert das künstlerische Vermögen des Interpreten sehr. Meine Erfahrung mit Silent Durations XLVI war, dass sich die Länge der Pausen sehr präzise von selbst ergab und die Phrasierung logisch wurde, sobald ich die mit der Flöte gespielten Takte schlüssig interpretieren konnte. Ich genoss es, den Klängen nachzuhören und mich auf die nächste Phrase schon vorbereiten zu können. Mir ermöglichte Silent Durations XLVI ein sehr intensives, für mich neuartiges akustisches Erleben von Stille. Ein weiteres Stück aus dieser Serie für die Besetzung Ney/Bassblockflöte ist momentan in Arbeit. Einige Werke sind unveröffentlicht, können aber beim Komponisten bezogen werden: Lux Aeterna ist ein reizvolles, experimentelles Blockflötenquartett, das 1977 an der Rice University uraufgeführt wurde. Unkonkrete leise Klänge, ähnlich dem meditativen Gemurmel einer betenden Gemeinde, steigern sich zum ffff, das jäh abbricht. Wabernde Glissandi, gemischt mit klaren Tonfolgen führen zum nächsten Teil, in dem der Bass unisono mit der Singstimme

eine Achtelmelodie spielt, während die anderen Spieler den lateinischen Text des *Lux aeterna*, weitgehend flüsternd, rezitieren. Nach einem weiteren, expressiven Teil wiederholen die Spieler einzelne Wörter des Textes „slowly with a feeling of resignation“.

Für Blockflötenpädagogen dürften besonders die 1998 komponierten *Twenty Contemporary Musical Excursions – duets, solos and ensembles for recorders* interessant sein. 1998 vertrat Mabry eine erkrankte Blockflötenlehrerin an einem Conservatoire und unterrichtete dort ein Jahr lang Kinder und Jugendliche. Für sie schrieb er die 25 kurzen Stücke, die zum Teil auskomponiert sind, zum Teil als strukturierte Improvisationen konzipiert sind. Jedes Stück behandelt eine Spielkompetenz, zum Beispiel Glissando, Flatterzunge, Vibrato, Vierteltöne, Timing, Einsatz der Stimme, Taktwechsel ... Die kurzen, oft nur drei bis fünfzeiligen, maximal eine Seite langen Stücke können helfen, flexibler und freier mit dem Instrument umgehen zu lernen. Da die Stücke ohne technisch unnötige Schwierigkeiten auskommen, aber immer mit künstlerischem Anspruch gestaltet sind, eignen sie sich zum Beispiel sehr für SchülerInnen der Mittel- und Oberstufe, die mit dem Lehrer/der Lehrerin oder im Ensemble Neue Musik machen wollen, sich aber vor „großen“ Werken scheuen und schnell zu einem Ergebnis kommen wollen. Die meisten Stücke sind Duette, einige können aber auch solistisch gespielt werden, andere sind für beliebig große Ensembles geeignet und sind daher ideal für Workshops. Aufgrund des oft sehr gestischen Charakters wäre bei manchen Stücken auch die Kombination mit modernem Tanz gut denkbar. Mabrys SchülerInnen gestalteten auf ihren eigenen Wunsch hin mit diesen Kompositionen ein ganzes Konzert, wobei sie mit der Verbindung der einzelnen Stücke experimentierten. Die Sammlung wurde im Oktober 2013 in der Manuskriptesammlung des Musiklädle Schunder veröffentlicht.

Aufsehen erregte Drake kürzlich mit dem zweisätzigen *Concerto for Dorothee*, das Dorothee Oberlinger zusammen mit I Sonatori de la Gioiosa Marca beim Düsseldorf Festival im September 2012 uraufführte. Der erste Satz nimmt atmosphärisch Bezug auf Monteverdis *Lamento d'Arianna*. Bei den langen ruhigen Bassblockflötensoli kann der Interpret die volle klangliche Bandbreite des Instruments auskosten. Der sieben Minuten dauernde Satz bewegt sich am Rande des Stillstands, ohne aber je die Span-

Drake Mabry: *Lux Aeterna*, für Blockflötenquartett (Manuskript, 1977).

Drake Mabry: *Twenty Contemporary Musical Excursions – duets, solos and ensembles for recorders* (1995–1998). Manuskriptesammlung der Flautando-Edition (2013).

nung zu verlieren. Besonders reizvoll sind die weichen Übergänge bzw. die Verschmelzung von Flöten- und Ensembleklang. Die Virtuosität des zweiten Satzes erinnert an Vivaldi-Konzerte. Der Satz besteht aus extrem schnellen, motorischen und neurotisch wirkenden Sechzehntelläufen, die zum Großteil von der Sopranblockflöte allein gespielt werden, das Orchester setzt markante Akzente. Die beiden kurzen ruhigen Mittelteile wirken auf mich fast synthetisch. Das Stück ist in Istanbul entstanden – ein türkischer Einfluss zeigt sich vor allem in der horizontalen Ausrichtung der Klänge.

Ansonsten existieren noch ein Werk für Bassblockflöte mit Waldhornmundstück und Stücke, die Mabry als Blattspielübungen für Examenprüfungen im Auftrag des französischen Kultusministeriums komponierte, die aber nicht veröffentlicht werden dürfen.

Internetpräsenz:

www.drakemabryproductions.com. Auf dieser Website können u. a. Partituren bestellt werden, hier finden sich auch einige Bilder und Gedichte von Drake Mabry.

www.myspace.com/drakemabry und

<https://soundcloud.com/drakemabry>. Auf diesen Seiten finden sich u. a. Aufnahmen von *Concerto for Dorothee*, 12.5.83 und von *Silent Durations* für verschiedene Instrumente. www.two-music.com. Hier finden sich auch Infos zum Konzertprogramm, zum Downloadalbum und zur CD von Two.

Liste der Werke für Blockflöte:

- *Lux Aeterna* für Blockflötenquartett (1977)
- *12.8.83 – alto recorder piece* (1983)
- *25 Solos, Duos, et Ensembles pour flûte(s) à bec* (1998)
- *Silent Durations XXXIX* für 3 Paetzold-Bässe, auch als Fassung für drei Bassblockflöten (2011, komponiert für das Trio InVento)
- *Silent Durations XLVI* für Bassblockflöte (2012, komponiert für Maria Dorner-Hofmann)
- *Concerto for Dorothee* für Bass- und Sopranblockflöte (1 Spieler) und Barockorchester (2012, komponiert für Dorothee Oberlinger)
- *Examensstücke* für das französische Kultusministerium (1990–2005, die Stücke dürfen nicht veröffentlicht werden)
- *Silent Duration for bass recorder and ney* (2013)

Flötenstraße und Flötenteich

*Was Flötenbauer so alles entdecken können, selbst wenn sie einmal „ganz normal“ in die Ferien fahren – davon handelt dieser Bericht von **Hannes Steinhauser**.*

Auch ein Flötendoktor wie ich braucht mal Urlaub. Ausspannen, etwas anderes sehen und hören – eben, auch wenn man sich's kaum zu sagen traut – mal keine Flöten um sich herum haben. Also hinaus in die Natur und weg. Jedes Jahr unternehme ich mit dem Fahrrad eine Urlaubstour durch eine Region in Deutschland. Heuer ging es durch das Oldenburger Land in Niedersachsen. Und wie ich dort so vor mich hinradle und an nichts „Böses“ denke, entdecke ich beim Orientieren auf dem örtlichen Stadtplan, dass mich scheinbar selbst hier mein Alltag einholt. Denn, auch wenn das vielleicht kaum zu glauben ist und ich gleich dreimal hinsehen muss: Ich fahre hier in Oldenburg gerade auf der „Flötenstraße“ und sogar Richtung „Flötenteich“! Das muss ich jetzt natürlich genau wissen, muss selbst sehen, wie sich eine solche Flötenstraße anfühlt! Einen Blockflötenbauer und Blockflötendoktor muss dies freilich interessieren, selbst in den Ferien – Ehrensache, versteht sich ... Und tatsächlich: Da ist ein solches Straßenschild, das ich gleich fotografieren muss.



Und es führt mich dann an den besagten Teich gleichen Namens, der eher ein See ist. Und dort befindet sich sogar ein „Freibad am Flötenteich“. Nur, wohin das Auge auch reicht – von Flöten keine Spur! Selbst der eine oder andere von mir befragte Einheimische weiß darauf spontan keine schlüssige Erklärung.



Nun, ich nehme ja mal an, dass diese Schilder nicht wirklich jemand nur für mich aufgestellt hat, etwa um mich irgendwie zu ärgern oder gar reinzulegen – so à la Versteckte Kamera. Obwohl ich schon sagen muss, dass nun dieser so benannte Weg – der sich fürs Erste äußerlich kaum von anderen unterscheidet – mir als Zunftgenossen schon irgendwie schmeicheln will. Soweit so gut, dieser Ort wird mir also in besonderer Erinnerung bleiben. Aber ich muss dann doch bald weiter und meine Radtour fortsetzen. Später zu Hause will ich dieser interessanten Angelegenheit auf den Grund gehen und recherchieren, was es mit den Namen auf sich hat. Wie sich dann herausstellen wird, gibt es glücklicherweise einen Archivar der Stadt Oldenburg. Den habe ich angerufen, und der wusste Folgendes zu berichten:

Flötenstraße

Im Verzeichnis „Die Oldenburger Straßennamen“ von Friedrich Schohusen aus dem Jahre 1977 findet man unter „Flötenstraße“, welche die Nadorster Straße mit dem Hochheider Weg verbindet, folgenden Eintrag: „Übungsstrecke für die Flötenspieler der Infanterie aus dem 19. Jahrhundert“. Aha, ich stelle mir vor, dass hier also die Musici der Garnisonsstadt so häufig paradiert und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben müssen, dass sogar der Weg nach ihnen benannt wurde. Auf welcher Art Flöten sie wohl gespielt haben? Was überliefert ist: Präsentiermarsch des Regiments war der Königlich Preussische Armee-Marsch Nr. 1 A, Regimentsmarsch war der Königgrätzer Marsch. Dieser Königgrätzer Marsch ist mit Holz- und Blechbläsern besetzt, darunter Flöten, Klarinetten, Saxophone, Trompeten (Kornette), Flügelhörner, Posaunen, Baritone, Hörner, Tuben und Schlaginstrumente. Bei einer solchen Blaskapellenbesetzung liegt die Vermutung nahe, dass es sich hier bei den Flötisten eher um Querflötenspieler handelte. Obwohl ich es ja nun in meinem Arbeitsalltag ausschließlich mit Blockflöten zu tun habe, frage ich mich, ob etwa meine Vorgänger im Amt bei uns – Mollenhauer gibt es ja bereits seit dem Jahr 1822 – vielleicht Instrumente (also Pikkolo- und große Traversflöten) an eben dieses Oldenburger Regiment geliefert haben könnten ...

Flötenteich

Ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Stadt Oldenburg verbindet sich mit dem Flötenteich im Stadtteil Nadorst, welcher an der Flötenstraße liegt. Am 5. März 1940 begannen die Straßenbauarbeiten für eine Umgehung von Oldenburg. Kriegswichtige Gründe machten sie wohl notwendig – heute verläuft dort ein Abschnitt der Autobahn. Die ursprüngliche Umge-

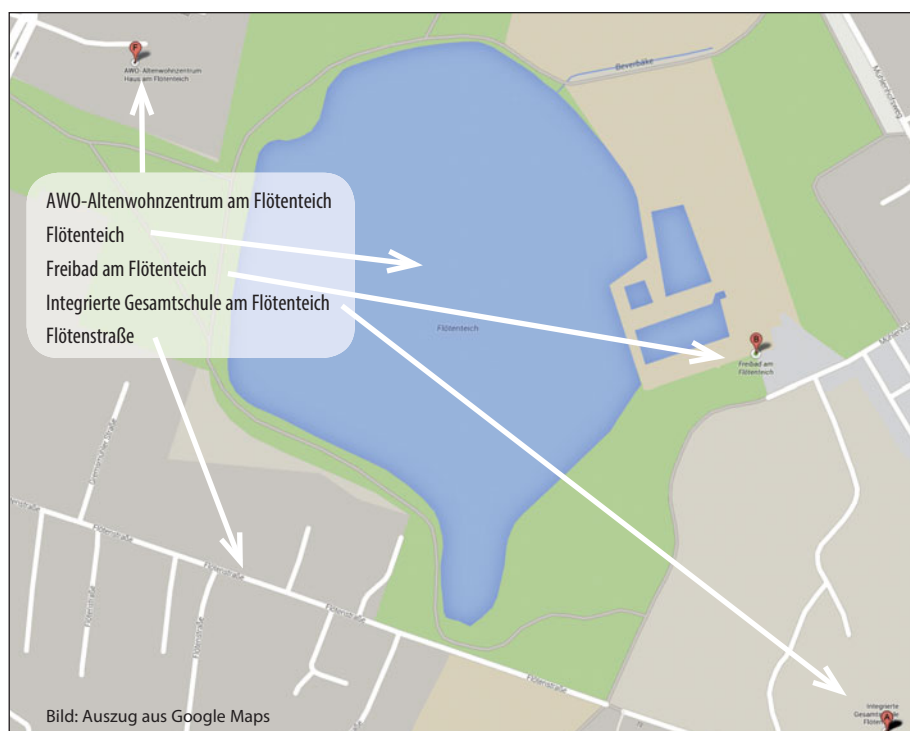


Bild: Auszug aus Google Maps



Hannes Steinhauser

Der gebürtige Straubinger erlernte bereits in jungen Jahren das Instrumentalspiel auf dem Violoncello, der Blockflöte und dem Klavier und besuchte das musische Gymnasium. Durch seine Verbundenheit mit dem Werkstoff Holz entschied er sich zunächst für eine Schreinerlehre, welcher drei Gesellenjahre im Beruf folgten.

Von 2002 bis 2005 hängte er bei Mollenhauer in Fulda eine zweite Lehre als Blockflötenbauer an und ist seither in der Reparaturabteilung als „Blockflötendoktor“ der Ansprechpartner für die Besitzer aller überholungsbedürftigen Instrumente. In seinem musikalischen Handwerk führen er und seine Kollegen alle Flöten wieder zurück zum guten Ton. Er steht täglich an der Drehbank, dreht Ringe, klebt Risse, setzt Daumenlochbuchsen ein, pflegt, stimmt und intoniert kleine und große Patienten und koordiniert ggf. auch die Reparatur der Klappen.

Auch privat frönt er seiner Leidenschaft im aktiven Musizieren – im Chor und an der Blockflöte. Seine Naturverbundenheit zieht ihn zum Nordic Walking, zur Naturfotografie und zum Radfahren.

Flötenstraße wurde von mehreren Tausend Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen bis 1945 unter menschenunwürdigen Bedingungen gebaut. Mehr als tausend Arbeiter kamen bei diesen Strapazen ums Leben. Aus dem Gebiet an der nördlichen Seite der Flötenstraße mussten die Zwangsarbeiter mit Spaten, Schaufel und Schubkarre Erde und Sand abbauen. Auf diese Weise entstand der See, der heute ein wichtiger Erholungspunkt mit integriertem Freibad am Flötenteich im nördlichsten Stadtteil Oldenburgs ist. Inzwischen wurde dort ein Gedenkstein und ein Schaukasten aufgestellt, die an diese Zeit erinnern.

Damit nicht genug: Die Schüler der sieben Klassen der sogenannten „IGS Flötenteich“, also der Integrierten Gesamtschule Flötenteich, wollen eine Patenschaft für den Gedenkstein und den Schaukasten übernehmen. Schon wieder frage ich mich instinktiv, ob manche dieser Kinder wohl von sich aus mit Freuden Flöte spielen ...

Man sieht, die Flöthematik kann sonderliche Wellen schlagen. Ob sie mich nun selbst im Urlaub magisch anzieht oder umgekehrt, sei dahingestellt. Jedenfalls finde ich es interessant, welche Überraschungen einem doch immer wieder begegnen.





Musiklädle's

Blockflöten- und Notenhandel
Der kompetente Partner an Ihrer Seite

Neureuter Hauptstraße 316
D-76149 Karlsruhe-Neureut

Tel. 07 21/ 70 72 91, Fax 07 21/ 78 23 57
e-mail: notenversand@schunder.de

Selbst (kostenlos) recherchieren und bestellen auf unserer Homepage: www.schunder.de

Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparaturservice für alle Blockflötenmarken.

Kennen Sie unser Handbuch?
Über 43.200 aktuelle Informationen im Bereich Blockflötenliteratur & Faksimile. Als Download auf unserer Homepage.

www.huber-music.ch

HUBER

... für lichtvolle Musik



Alt Modell 4 Denner 442 Hz

TANZ mit der Blockflöte

Choreographie ohne einen einzigen Piep

*Der Ausdruckstanz um ein bestimmtes Objekt verleiht Sport eine künstlerische Note. Und nicht nur unsereins schaut zweimal hin, wenn dabei eine Blockflöte benutzt wird. So gemacht von **Lydia Sproß**, mit der **Margarete Mollenhauer** ein Gespräch führte.*

Lydia Sproß (29) ist staatlich geprüfte Sport- und Gymnastiklehrerin, aktive Sportlerin und arbeitet derzeit auf Fuerteventura. Blockflötespielen kann die Darmstädterin nach eigenem Bekunden nicht. Dennoch erfüllte die Blockflöte in Lydias Kür im Rahmen der Abschlussprüfung im Fach Tanz eine zentrale Funktion.

Lydia, erzähl mal: du hast bei deiner Tanzprüfung eine Flöte benutzt?

Genau! Wir sollten im Tanzen eine Choreographie mit einem Medium unserer Wahl ausarbeiten und ich wusste lange Zeit nicht, was ich nehmen sollte. Meine Lehrerin hat vorgeschlagen: Ach, nimm doch mal die Flöte! Ich habe mir gedacht: Logisch – ist ja ganz einfach! Und habe dann festgestellt: Als Flötenunerfahrene fällt mir der Umgang mit der Blockflöte gar nicht so leicht. Ich habe dann auf Musik von Lord of the Dance – da ist auch ab und zu eine Flöte zu hören – eine eigene Choreographie gestellt.

Du hattest aber von Anfang an gar nicht vor, die Flöte auch zu spielen.

Ich wollte aber so tun, als ob und auch mit der Flöte tanzen und dabei verschiedene Elemente des Tanzes – Balance zum Beispiel – mit einbauen.



Bei Marching Bands gibt es die Drum Majors, die ihre Maces schwingen ... Darf ich mir das so vorstellen?

Das Kreiseln um die Hand – das habe ich auch gemacht, ja. Und ich habe mit der Flöte geschauspielert: Dabei war die Flöte mein Heiligtum. In meiner Darbietung habe ich sie gefunden, die Schöne, Tolle! Dann kam das Böse von irgendwoher und ich habe die Flöte fallen lassen. Ich musste dann wieder zurück zu ihr und sie wieder an mich nehmen, denn sie gehörte doch mir! Wie bei Herr der Ringe: Mein Schatz!

Du warst in die Flöte verliebt.

Sozusagen. Genau.

Wie musstest du die Flöte für deine Choreographie präparieren?

Ich habe sie nur oben mit Klebeband abgeklebt, damit ich nicht reinpuste vor lauter Atmen und Luftholen. Ich habe bei der Probe im ersten Durchlauf gemerkt: Ohje, da kommen ja dauernd Töne raus! Deswegen habe ich sie zugeklebt, damit ich die Geräusche nicht mache. Eine Freundin von mir spielt Klarinette, die hat sich das angesehen und hat gesagt: Du musst die Finger mehr bewegen, damit das wirklich so aussieht, als ob Du spielst! Das musste ich dann üben. Also – ich hab mir das leichter vorgestellt als es ist, mit dieser Blockflöte.

Das war eine Idee deiner Lehrerin, sagst du.



Und es war auch ihre Flöte! Sie hatte gesagt, dass sie das cool finden würde, wenn ich das mal ausprobieren. Mit Hut und Stock zu tanzen – das ist alles schon so ausgelutscht. Und eine Flöte ist einfach mal was ganz anderes.

Ich hatte Sorge, dass das nicht so rüber kommt, weil es einfach eine ganz andere Art zu tanzen ist als zum Beispiel mit dem Stock. Aber die Prüfungskommission fand es ganz cool, dass ich das mit der Flöte wirklich durchgezogen habe. Und ich habe eine 1 bekommen!

Ich habe nachgelesen: Ursprünglich wurde für den Irish Dance, zu dem ja dein Musikstück gehört, neben der Stimme nur die Harfe und der Dudelsack zum Musikmachen verwendet. Hättest Du Deine Kür auch mit dem Dudelsack tanzen können?

Ha! Da hätte ich ja erstmal einen finden müssen! Wer hat denn heutzutage schon einen Dudelsack? Aber klar, den hätte ich auch irgendwie mit unterbringen können. Musik hätte es da schon gegeben, es gibt ja einige Stücke mit Dudelsack – aber bis man einen Dudelsack hat und dazu auch noch jemandem, der einem erklären kann, wie man damit ungefähr umgeht ... Bei der Blockflöte weiß jeder: Da muss man theoretisch nur die Finger bewegen!

Earlybird, die neue Flöte für den Elementarbereich



- kein Daumenloch
- keine Gabelgriffe in der Grundskala
- besonders einfache Griffweise mit 6 Griffflächen
- Grundton d', daher kleine Griffweiten
- pentatonische Skalen auf g, c, d und a
- Tonumfang über 2 Oktaven
- passendes Sopranflötenunterstück erhältlich

Flautissimo.de
Der Online-Katalog
für Blockflöten.

Vertrieb: Blockflöten und
Zubehör der Marken Zen-On,
Woodnote und Flautissimo.

Flautissimo GmbH Aachen

RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de



Buchbesprechung

Improvisation mit Ostinatobässen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert

Gerade in der Alten Musik wurde viel improvisiert. Aber wie geht das? Martin Erhardt hat kompetent und verständlich eine Einführung über die Improvisation mit Ostinatobässen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert gestaltet. Eine Buchbesprechung von Kirsten Christmann.

Improvisation und Komposition werden in der heutigen Musizierpraxis und musiktheoretischen Betrachtung (zumindest im Bereich der „klassischen“ Musik) häufig als kontrastierende Prinzipien dargestellt: Auf der einen Seite steht das vom Komponisten geschaffene Werk, welchem der Musiker durch seine Interpretation eine eigene, persönliche Komponente verleiht, auf der anderen Seite die Improvisation, bei welcher der Musiker quasi ganz aus sich selbst heraus schöpft und eigene musikalische Ideen (in Abhängigkeit von technischen und stilistischen Kenntnissen und Fähigkeiten) auf sehr viel direktere Weise zum Ausdruck bringen kann. Ein Plädoyer dafür, die Wechselwirkungen von Komposition und Improvisation zu untersuchen und musizierend zu erfahren, stellt Martin Erhardts Lehrwerk „Improvisation mit Ostinatobässen aus dem 16. bis 18.

Jahrhundert“ dar, das sich diesem wesentlichen Teilaspekt einer historisch informierten Aufführungs- und Improvisationspraxis widmet. Im ersten Teil des Buches stellt der Autor zunächst in einer historisch-systematischen Übersicht wichtige Formmodelle, denen ein Ostinatobass zugrunde liegt, zusammen, die dann anhand exemplarischer Kompositionen kurz erläutert und analysiert werden. Dem Leser werden in zahlreichen Notenbeispielen altbekannte und neue Werke erläutert, die in ihrer harmonischen Struktur Bassmodellen wie Passamezzo, Bergamasca, Folia, Chaconne etc. entsprechen, und es wird mithilfe dieser umfangreichen Zusammenstellung ein Bewusstsein dafür geschaffen, welche wesentliche Rolle ostinate Bässe als kompositorisches Grundgerüst in der damaligen Zeit bildeten. Im zweiten Teil folgt die Praxis anhand einer methodischen Anleitung zum stilistisch fundierten Improvisieren, welche sehr kleinschrittig und gut nachvollziehbar aufgebaut ist. Ausgehend von Sekund- und Quartpendelfiguren im Bass werden zunächst einfachere Bassmodelle erarbeitet. Hierbei werden die unterschiedlichen Klauseln besprochen und angewendet und die Modelle sowohl geradtaktig als auch im Dreiertakt musiziert. Die Improvisationsaufgaben werden zunehmend komplexer gestaltet, sodass schließlich auch Modulationen und mehrstimmige Improvisationen bewältigt werden können. Neben den stilistischen Grundlagen fließen auch viele allgemeine Gedanken zum Thema Improvisation in die Anleitung ein, wie z. B. musikalische Parameter, Spannungsverläufe, Affekte und (Fehler-) Psychologie. Dieses Werk ist eine sehr fundierte, methodisch durchdachte und motivierende Anleitung, die nicht zuletzt durch die musikalisch inspirierende Mitspiel-CD einlädt zu einer umfangreichen Ostinato-Jam-Session.

Martin Erhardt: Improvisation mit Ostinatobässen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Lehrmaterial zum Experimentieren in Unterricht, Ensemble und Selbststudium für alle Instrumente. Inklusive Mitspiel-CD in 415 Hz und 440 Hz. Edition Walhall, EW 821 (2011).



20 Jahre Krippenspiele

Ein musikalisches Jubiläum der besonderen Art

Sommer 1993. Die junge Flötenlehrerin Marina Grimaldi ist an der Städtischen Musikschule Müllheim als Schwangerschaftsvertretung eingeteilt. Die Klasse gebärdet sich wild. Die Flöten werden als „Schlaginstrumente“ missbraucht. Was also tun? Die Lehrerin erinnert sich an ihre kindliche Leidenschaft, im Krippenspiel die Maria darzustellen. Die Idee ist geboren. Sie teilt die Kinder ein: Maria, Josef, Engel, Hirten, Könige und Wirte. Eine Nummer zu groß, meinen die Mütter. Nicht zeitgemäß, findet ein Vater. Marina Grimaldi lässt sich nicht beirren.

Die Proben mit der selbstgenähten Jesuskind-Puppe laufen auf Hochtouren. Die Kinder werden ruhiger und konzentrierter. Zwei sonst sehr temperamentvolle Zwillinge rufen ein laut agierendes Mädchen zur Ordnung: „Sei doch still. Das Kind schläft.“ Der Wirt sagt brav seinen Text auf um Maria und Josef von der Tür zu weisen. Er soll

es etwas wütender und energischer vortragen. Da bricht er in Tränen aus: „Aber ich kann doch nicht Maria und Josef verjagen.“ Die anderen beruhigen ihn: „Das ist doch nur ein Spiel und muss so sein.“ Am Ende identifizieren sich alle so mit dem Geschehen, dass die Eltern nach der Aufführung bestätigen: „Genau so muss es in Bethlehem gewesen sein.“ Eine alte Dame gesteht ergriffen: „Ich habe seit 40 Jahren zum ersten Mal wieder gebetet.“

Im zweiten Jahr lässt die Flötenlehrerin ein eigenes Krippenspiel schreiben und beschließt, es nächstes Mal selbst zu versuchen. Denn die Kinder liefern in den Flötenstunden Material genug. Und sie kann jedem Kind die Rolle auf den Leib schneiden. Eine Schülerin findet es spannender, mit einem echten Baby zu spielen. Marina Grimaldi erklärt: „Keine Mutter gibt ihr Baby her, damit ich es ins piekende Stroh lege.“ Die Kleine lässt das nicht gelten:

„Aber da hat das Jesuskind doch auch gelegen.“ Der bairische Dialekt des Werkes macht die jungen Schauspieler ebenfalls stutzig: „Haben die früher in Israel bairisch gesprochen?“

Zunehmend werden Vorlieben und Wünsche der Schüler in das Krippenspiel eingebaut, die sich im Laufe des Jahres ansammeln. Manchmal sind das echte Herausforderungen wie die „Vogelfänger-Arie“, die jemand gerne singt oder lustige Aussprüche, die im Unterricht fallen. Gewürzt wird das Ganze dann noch mit echter Situationskomik: Der zwölfjährige Josef lässt die verzweifelte Maria einfach stehen und läuft voraus. Er wird gebeten, sie am Arm vorne an die Bühne zu begleiten. Da dreht er sich um und ruft „Kommst Du?“ Die werdende Mutter bleibt stehen und Josef ungerührt: „Hast Du Problem oder was?“

Ja, es wird viel gelacht bei den Proben. Aber bei den Aufführungen sind die Kinder oft



zu Tränen gerührt. Allen geht es gleich. Auch den Neuen, die mitspielen möchten. Manche bleiben über Jahre dabei. Ande-

re kommen als Erwachsene nach Studium und Beruf wieder dazu. Spielen Engel oder Augustus. Das Krippenspiel verbindet alle zu einer großen „Heiligen Familie“, zu der man ein Leben lang dazu gehört.

Sogar die französische Brigade, die in Müllheim/Baden stationiert ist, hatte von dem besonderen Charme der Gruppe gehört und fragte nach, ob in der Kaserne etwas Weihnachtliches aufgeführt werden könne. Marina Grimaldi sagte zu. Was bei den Kindern klappt, funktioniert sicher auch bei den Männern, dachte sie, und so lief sie mit der Jesus-Puppe im Arm in den Saal, wo der oberste Stab gerade eine Besprechung hatte. Einer der Herren wandte sich ihr zu. Sie gab ihm genaue Anweisungen, was sie noch benötigte: Stühle, Stroh, Mikrofon und so weiter. Man eilte und erfüllte die Wünsche. Die Kinder sangen, flöteten und mimten voller Inbrunst. Ein Soldat fuhr die Gruppe heim. Plötzlich fragte er die Lehrerin,

„Warum haben Sie ausgerechnet unseren Obersten Befehlshaber so herumkommandiert?“ Marina Grimaldi erschrak und stammelte: „Er war halt der Nette.“ Als die Eltern ihre Kinder vom Bus abholten, rief eine Schülerin: „Mama, Frau Grimaldi hat das ganze französische Heer befehligt.“ Erfolg macht eben mutig.

Der Spaß am gemeinsamen Spiel hält sich nun bereits 20 Jahre. Zwischendrin wurde er auf Märchen ausgeweitet, etwa „Der Schweinehirt“, „Pech-Peterles Abenteuer“ oder „Die Goldene Gans“. Aber das Größte ist und bleibt das Krippenspiel. Ganz selbstverständlich ist seit Jahren auch ein Teilnehmer mit einer spastischen Lähmung dabei, der sich als hochbegabter Bariton einbringt. Und immer wieder gelingt etwas Wunderbares, obwohl – oder gerade weil – jeder der Akteure anders ist. Auch in diesem Jahr.

Sabine Model



Blockfloetenshop.de

- TAKEYAMA-Exklusivhändler in D, A, CH, NL, B
- offizieller von **Huene Workshop, Inc.** Händler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- **3 Jahre Zusatzgarantie**
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...
Durch enge Kooperationen mit



Kalle Belz
Blockfloetenreparaturen.de



Jo Kunath
Blockfloetensanatorium.de



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Blockfloetenshop.de
Am Ried 7
D-36041 Fulda
Tel: +49 (661) 242 78 78
Fax: +49 (661) 242 78 79
info@blockfloetenshop.de



Ensembleworkshop mit dem Flanders Recorder Quartet

7.–8. September 2013, Fulda

Bei Mollenhauer Blockflötenbau fand ein unvergessliches Wochenende voller toller Ereignisse mit dem Flanders Recorder Quartet statt, kurz (fast wie ein Sportverein) FRQ genannt. Die vier belgischen Musiker – Bart Spanhove, Tom Beets, Paul Van Loey und Joris Van Goethem – erfüllten und überboten bei Weitem alle Erwartungen, die man sich unter dem gegebenen Motto „Ensemble-Full Service“ vorstellen konnte. Das Ensemble zählt nach mehr als 1500 Konzerten auf fünf Kontinenten und in weltberühmten Konzertsälen, u. a. in Tokio, New York und Salzburg, in Blockflötendingen zur musikalischen Weltspitze. Auch bei führenden Musikfestivals, wie in Helsinki, Paris, Genf, Boston, Vancouver, Singapur, Taipeh und Mexico City, ist FRQ regelmäßig zu Gast. Daher ist es nicht verwunderlich, dass über siebzig Teilnehmer aus der Schweiz, Belgien, Deutschland, Österreich und der Slowakei diese einzigartige Gelegenheit der Fortbildung wahrgenommen haben, um von FRQ unterrichtet zu werden und das Quartett auch noch im Konzert zu hören.

Der Ensembleworkshop bestand aus den drei Niveaustufen untere Mittelstufe, Mittelstufe und Fortgeschrittene, die für die Kursdauer in kleinere Ensembles (Quartet-

te, Quintette) gruppiert wurden, aber auch in zwei größeren Gruppen von 15 und 25 SpielerInnen vorspielten. So verwandelte sich an diesem Wochenende die ganze Blockflötenwerkstatt von Mollenhauer in eine Blockflöten-Klangwelt. Wurde am ersten Tag noch am Anfang etwas vorsichtig geprobt, geübt und gemeinsam musiziert, so änderte sich dies nach und nach: Nach dem grandiosen FRQ-Konzert der Superlative und dem gemeinsamen abendlichen Ausklang mit den SeminarteilnehmerInnen, dem Mollenhauer-Team und den Künstlern im Fuldaer Museumscafé sprang der Esprit endgültig auf alle über.

Das Bart, Tom, Paul und Joris nicht nur fantastisch flöten, sondern auch erstklassig unterrichten können, erlebte jedes Ensemble auf seine Weise. Alle SeminarteilnehmerInnen – ob in großer oder kleiner Besetzung – wurden von wenigstens zwei Dozenten mit viel Humor, Engagement und interessanten Informationen abwechselnd unterrichtet. Im Ensemble der Mittelstufe wurde mit viel Spielfreude u. a. bei *The Lord Zouche's Mask* von G. Farnaby (in einem Arrangement von Paul Clark) das Zusammenspiel der zwölf verschieden hohen Stimmen erarbeitet, und beim Stück *Chinatown* von Will Offermans hinzukommend auch der Swing. Faszinierend war,

dass mit Hilfe der richtigen Artikulation, Phrasierung und Dynamik nicht nur diese Gruppe, sondern auch das große Ensemble der Fortgeschrittenen bei *Northampton Carnival* aus der *Midsummer Meadow Suite* von Lyndon Hilling binnen kürzester Zeit swingte und alle Musizierenden sich begeisterten, ebenso, als dieses Ensemble bei *The Battle of Northampton* aus dem gleichen Werk den typischen Tanzrhythmus der Pavane umsetzte. Dass es in dieser Gruppe sehr viele tiefe Bass-, Groß- und Subbassblockflöten gab, war besonders toll. Dadurch entstand ein beeindruckender Gesamtklang. Erstaunlich, wie viel ein Stück an Ausdruckskraft gewinnt, wenn man dessen Witz und Struktur erkannt hat, wie bei *Golliwog's Cakewalk* und *Jumbo's Lullaby* aus *Children's Corner* von Claude Debussy zu hören war.

Sehr spannend war der Crashkurs mit der rasanten Musik von Antonio Vivaldi, dem Konzert op. 3 Nr. 10, sowohl im großen Ensemble als auch in der kleineren Quintettbesetzung.

Dass Musik nicht nur zur Zeit des Barock musizierte Rhetorik ist, sondern auch schon die früheren Meister, wie z. B. der Renaissance, um die Kunst der musikalischen Klangrede wussten, war sehr hilfreich für die Quintette *The Leaves Be Green* von Wil-



liam Byrd und Ascendus Christus in Altum von de Victoria, gespielt auf Renaissance-blockflöten.

Nicht nur die sehr guten Hinweise zu Spielinformationen in historischen Flötenschulen – etwa bei Ganassi, Ortiz, Van Eyck – zu den Themen Diminution, Verzierungen, Kompositionsstil wie Kontrapunkt, Prima Practica – Seconda Practica wurden mit sehr viel Aufmerksamkeit und Interesse bei der Canzone Venetiani Nr. 5 von Giovanni Grillo aufgenommen – ebenso die Tatsache, dass Bart Spanhove selbst ein sehr zu empfehlendes Werk zum Ensemblespiel geschrieben hat: „Das Einmaleins des Ensemblespiels“ (2002).

Am Sonntag, zum Seminarende, gab es noch ein tolles Abschlusskonzert mit einem Querschnitt durch die erarbeitete Blockflötenmusik mit den verschiedenen Ensembles. Obwohl es so kurzfristig und spontan von einem Tag auf den nächsten initiiert wurde und viele ihre MitspielerInnen/Ensembles kaum kannten, war das Programm klasse erarbeitet, gespielt und sehr inspirierend. Auch in diesem Konzert wurde tosend applaudiert, und alle TeilnehmerInnen waren von diesem großartigen Wochenende vollauf begeistert.

Jutta Schierhoff



... weitere Bilder finden Sie auf www.mollenhauer.com

Fotos: Markus Berdux

ERTA Schweiz: Tagung 2013



07. 09. 2013, Konservatorium Winterthur

„Unter Strom“ standen die Teilnehmer der diesjährigen ERTA-Tagung in der Schweiz, die sich ganz dem Thema Blockflöte und Elektronik widmete. Das Instrument wird schon lange im Bereich der modernen Musik verstärkt zusammen mit PC, Effekten und Mikrofonen eingesetzt. In den letzten Jahren wird zudem immer mehr auch eine Tendenz deutlich, mit der Blockflöte aus der E-Musik auszubrechen und in neuen Formationen Band-, Unterhaltungs- und Rockmusik zu spielen. Aber auch die subtile Verstärkung für große Bühnen, der unterstützende Einsatz von Elektronik hatte an diesem Tag in Winterthur seinen Raum.

Einen stimmungsvollen und praxisnahen Einstieg in das große Thema Blockflötenverstärkung machte Geri Bollinger. Mit einem kurzweiligen Quiz wurden die Grenzen und Stärken von billigem und teurerem Material ausgelotet. Fazit war, dass man schon für eine kleine dreistellige Summe relativ brauchbare Technik, also Mikrofone, Effektgeräte und Endstufen bekommen kann. Diese ist geeignet für den pädagogischen Bereich, für Musikschulen oder Anfänger. Auch einfache Kompaktanlagen oder sogar Gitarrenboxen sind für Blockflötisten relativ gut verwendbar.

Wenn die Technik aber für die Bühne und im professionellen Rahmen genutzt wer-

den soll, sind nach oben hin kaum Grenzen gesetzt. Im Umgang mit professionellen Anlagen braucht man viel Kenntnis und nicht zuletzt sind Anbieter, Zusammensetzung und Aufbau der Technik Geschmacksache.

Für Geri Bollinger bleibt elektronische Verstärkung immer indirekt und transportiert keine Gefühle oder Energie des Spielers. Daher bedarf Technik in der E-Musik extrem guten Materials und viel Erfahrung, damit alles noch natürlich klingt. In der U-Musik hingegen darf oder soll es sogar oft „verstärkt“ klingen. Der Einsatz von Elektronik ist für uns BlockflötistInnen die Chance, mit modernen Instrumenten oder lauten Bandinstrumenten gleichberechtigt zu spielen. Was wären Blockflöten ohne Verstärkung neben einem Schlagzeug?

Sehr strukturiert und mit viel Humor erklärte Geri Bollinger dann im Verlauf des Vortrags die Funktion und Handhabung von Mikrofon, Vorverstärkern, Effektgeräten, Endstufen und Lautsprechern – so konnten auch Zuhörer mit weniger Erfahrung in diesem Bereich einen guten Überblick bekommen.

Nun folgte ein Konzert des du@ mit Annel Strube und Sibylle Kunz (Blockflöten) sowie Simon Borer (Elektronik). Mit faszinierender Virtuosität und Ernsthaftigkeit spielte sich das Duo in einer knappen Stun-

de durch Stücke aus fünf Jahrhunderten. Der Schwerpunkt des Programms lag bei den traditionell modernen Komponisten Maute, Serocki und Geysen. Mit spannenden Instrumentenwechseln und präzisiertem Timing präsentierten die Blockflötistinnen diese bekannten Stücke dem Publikum. Im Wechsel prallte Meditatives auf Heftiges, Schlichtheit auf Virtuoses. Aufhorchen ließ eine neue Interpretation von Matthew Lockes Suite in g, die schon Teile des Schlusstückes von Serocki vorwegnahm. Elektronik kam in diesem Konzert nur sehr subtil zum Einsatz. Herrschte bei den anfänglichen Übergängen mit aufgenommenen und wiedergegebenen Schlusstönen noch eine konzentrierte Stille im Publikum, so wartete man doch leider irgendwie vergeblich auf den „großen Auftritt“ des elektronischen Aufbaus. Eher im Hintergrund, für die Zuhörer oft nicht bemerkbar, wurden die Stücke sehr gut verstärkt, sodass ein natürlicher Klangeindruck entstand: Ein gutes Beispiel für authentische Verstärkung im E-Musik-Bereich.

Nach dem regen Austausch unter den TeilnehmerInnen beim Mittagessen wurde eine Neuheit erstmals live der Schweizer Blockflötenwelt vorgestellt. Nik Tarasov präsentierte die erst im April auf dem Markt erschienene elektroakustische Blockflöte Elody. In einem multimedialen Vortrag,



Fotos: Dorothee Pudewell & Nik Tarasov



Für den sprühenden Abschluss dieser interessanten Tagung sorgte Charlotte Hug, eine Extremmusikerin und bildende Künstlerin, die für ihre Performances und Installationen international ausgezeichnet und beachtet wird. Auf der diesjährigen ERTA-Tagung stellte sie hauptsächlich ihre Arbeit mit der von ihr erfundenen Kompositionsmethodik Son-Icons vor. Musik visuell erlebbar zu machen, umzukehren, dreidimensional darzustellen und wieder hörbar zu machen ist das Ziel dieser Idee. Son-Icons sehen aus wie Bilder von sich auflösenden Nebelschwaden und werden von Charlotte Hug verschieden inszeniert (als Videopartitur oder Rauminstallation) zu Gehör gebracht. Mit den TeilnehmerInnen erarbeitete sie im zweiten Teil mit Stimme und Instrumenten eine Klangimprovisation, bei der versucht wurde, Computereffekte aus dem Editierbereich hörbar zu machen. So wurde Morphing von Klang zu Geräusch, Crossfade piano zu forte und weißes Rauschen mit dem ERTA-adhoc-Orchester zu Gehör gebracht. Nach einer kurzen Phase des Experimentierens im Raum dirigierte Charlotte Hug die TeilnehmerInnen nach der Methode des verstorbenen Musikers Butch Morris (Erfinder der Conducted Improvisation) mit Handzeichen und vollem Körperinsatz. Wichtig ist ihr die Präzision, das genaue Hinhören, Probieren und die Qualität durch Genauigkeit im Material. Sie wirkte dabei wie ein Wirbelsturm, der mit Tempo, Ideen und Praxis beeindruckt. Mit langem Applaus an alle Vortragenden und Organisatoren schloss danach der offizielle Teil der ERTA-Tagung Schweiz.

Claudia Heinisch

mit viel interessantem historischen Background versehen, überzeugt diese Entwicklung durch einzigartige Einsatzmöglichkeiten. Natürlich kann man sie auch pur spielen; aber erst mit Verstärker und Effektgeräten wird sie zu dem, was sie eigentlich ist: ein Bandinstrument. Gleichberechtigt mit Drums und Bässen zu spielen sowie problemlos die Lautstärke und Klangfarbe wechseln zu können, ist endlich möglich! Besonders der natürliche Umfang von fast drei Oktaven und darüber hinaus der mit

Effektgeräten noch erweiterbare Ambitus beeindruckt und öffnet die Tür in die Literatur nicht nur der E-Gitarristen. Neben einigen, für Profis des ernsteren Lagers vielleicht unnötigen „Spielereien“ wie der Airbrush-Lackierung und der äußeren Form ist die Elody ein hochinteressanter Beweis, dass die Blockflöte nun auch in der aktuellen U-Musik bestehen kann. Nik Tarasov hat an diesem Nachmittag der ERTA viele Zuhörer und auch Skeptiker von den Vorzügen seiner Neuentwicklung überzeugen können.

Nun folgte eine Einführung von Andrea Knutti in das kostenlos downloadbare Audioprogramm Audacity. Für simple Aufnahme- und Schnittaufgaben geschaffen, sind auch einfache Abmischoptionen mit diesem Programm möglich. Die Zuhörer gewannen einen ersten Eindruck der Handhabung durch die direkte Erklärung am Computer. Zwei Schülerinnen von Andrea Knutti führten ein Beispiel aus dem Musikschulalltag vor, bei dem Audacity für ein Potpourri gebraucht wurde. Die beiden engagierten Jugendlichen zeigten danach gleich noch ihre Arbeit mit dem Loopgerät. Hier hätte man sich sicher noch mehr Detailinformationen gewünscht; aber neugierig haben die Klänge allemal gemacht, sich weiter mit Loops oder anderen Effekten zu beschäftigen, auch in der Pädagogik.



Ein Feuerwerk mit 75 Blockflöten

Braunschweig, 15. September 2013

Am 15. September spielten wir, jetzige sowie ehemalige SchülerInnen und Freunde und Freundinnen der Städtischen Musikschule Braunschweig, in der St. Andreaskirche unserer Stadt ein Konzert mit 75 Blockflötenspielern. Die Idee dazu kam von meiner Lehrerin Annette Berryman anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Städtischen Musikschule Braunschweig. Gemeinsam mit ihren KollegInnen Christine Brelowski, Christiane Rust und Thomas Mengler organisierte sie dieses Highlight im Jubiläumsjahr. Von der Firma Mollenhauer wurden uns drei Großbässe und sechs Bassblockflöten zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden Flöten vom Garklein bis zur Subkontrabassflöte verwendet. Mit 15 Bässen, acht Großbässen, fünf Subbässen und einer Subkontrabassblockflöte waren vor allem die tiefen Flöten sehr gut vertreten. Das Altersspektrum war ebenfalls sehr breit. Es haben GrundschülerInnen, Jugendliche und Erwachsene mitgespielt; die jüngste Spielerin war sieben, die älteste Mitspielerin 80 Jahre alt. Alle TeilnehmerInnen waren begeistert, miteinander zu musizieren. Als Bühnenschmuck wurden für das Konzert Holzplatten mit alten Flöten in Form einer 75 beklebt. Bei den Stücken war von Modern bis Barock, von Leenhouts bis Lully eine große Auswahl von Flötenarrangements und Originalmusik für Blockflöten vertreten. In der großen Kirche war der

Klang bei allen Stücken wunderbar; sowohl bei der Feuerwerksmusik von Händel – durch Wunderkerzen besonders festlich illuminiert – als auch bei La Balzana von Canali, das von zwei Flötenchören gespielt wurde, die sich in den Seitenschiffen gegenüberstanden. Von Bach wurde aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 3 das Allegro gespielt, von Brian Bonsor musizierten alle gemeinsam Festivo und von James Duncan Carey erklangen Baroque and Roll und Tango Baroquita. Nachdem die ZuhörerInnen in der voll besetzten Kirche eine Zugabe erklatscht hatten, spielten wir für sie ein Ronde von Tilman Susato. Als Dankeschön bekamen wir Poster mit Blockflöten darauf, die uns von der Firma Mollenhauer gestiftet wurden – herzlichen Dank! Für die Matinee probten wir vor allem im Flötenunterricht in der Musikschule. Außerdem haben wir uns mehrmals zu Extraproben getroffen. Am Freitagnachmittag und am Samstag vor dem Konzert haben wir dann in der kompletten Besetzung geprobt. Ehemalige BlockflötenschülerInnen kamen aus ganz Deutschland zurück nach Braunschweig, um bei diesem Konzert dabei zu sein. Besonders zahlreich kamen frühere Mitglieder



der Recording Artists, dem Blockflötenensemble der Städtischen Musikschule Braunschweig, das 1995 von Annette Berryman gegründet wurde. Erinnerungen wurden wach, und endlich stand die Blockflöte wieder einmal im Mittelpunkt. Zu den Freunden der Musikschule gehört das Riddagshäuser Blockflötenensemble, welches seit 2012 von Annette Berryman geleitet wird. Rosemarie Pothe, Mitglied des Ensembles, hat schon im ersten Blockflötenorchester unter der Leitung von Walrad Guericke mitgespielt, der 1938 zu den ersten Lehrern der Städtischen Musikschule gehörte.

Vor allem das Probenwochenende war anstrengend, hat aber auch sehr viel Spaß gemacht und am Ende hat es sich wirklich gelohnt. Insgesamt war es eine tolle und spannende Erfahrung, in einer so großen Gruppe zu spielen. Eine erwachsene Spielerin schreibt außerdem: „Es hat super Spaß gemacht bei dem schönen Programm mitzuspielen – und wer richtig zuschaut, der merkt, dass die Blockflöte vom Enkel bis zur Oma alle glücklich macht.“

Charlotte Zernick (14 Jahre alt)





Fotos: Adam Szegedi



Sommerkurs für Alte Musik in Ungarn

Szombathely/Ungarn, 5.–13. August 2013

Bereits zum neunten Mal fand heuer zwischen 5. und 13. August 2013 der Savaria Sommerkurs für Alte Musik in Szombathely (deutsch: Steinamanger) statt, einer Stadt nahe der ungarisch-österreichischen Grenze. Die TeilnehmerInnen sind traditionell vor allem junge Musikerinnen und Musiker, die eine Woche ihrer Ferien musizierend verbringen wollen. Das Niveau ist dabei erstaunlich hoch – das ungarische Musikschulsystem bietet nicht zuletzt durch verpflichtende Theorie- und Solmisationskurse eine umfassende musikalische Förderung. Wieviele neunjährige Kinder gibt es bei uns, die – technisch und musikalisch überzeugend – Altblockflötensonaten von Telemann souverän präsentieren können?

Die zweite große Gruppe machen musizierende Laien vor allem aus dem deutschsprachigen Raum aus, die solistisch und im Ensemble von früh bis spät üben und musizieren. Nach drei überzeugenden Dozentenkonzerten haben sie die Gelegenheit, in Vorspielen das Gelernte zu präsentieren – für viele, die im Brotberuf nicht gewohnt



sind, so sehr im Rampenlicht zu stehen, eine aufregende Sache. Manche dieser TeilnehmerInnen kommen jedes Jahr wieder – im Franziskanerkloster am Rande des Stadtzentrums hat man einen schlichten, dennoch stimmungsvollen Platz gefunden, an dem man auch untergebracht ist. Die Blockflöte wird seit Jahren von Gabor Prehoffer unterrichtet; in diesem Jahr hatte er seine noch junge Assistentin Bettina

Simon zur Seite, die auch Barockoboe hätte unterrichten können. Das hat sich noch nicht herumgesprochen – zu wünschen ist, dass sich beim nächsten Mal ein paar (vielleicht z. B. Blockflötisten?) Oboisten dazugesellen. Weiters unterrichtete Andrea Bertalan Traversflöte, István Kónya Laute, Rita Papp Cembalo, Nóra Kallai Gambe sowie Gábor Kovács historischen Tanz, Ensemble und Gesang. Mit Julianna Bereczki stand eine eigene Korrepetitorin ebenso zur Verfügung, wie es den Organisatoren überdies gelungen ist, zahlreiche Cembali (sowohl 415 als auch 440 Hz) zur Verfügung zu stellen.

Dozentenkonzerte in der Umgebung legten den Schwerpunkt auf englische Musik um 1600, Konzerte und Sonaten von Vivaldi sowie Werke des Spätbarocks – dieses Repertoire stand auch im Mittelpunkt des Unterrichts.

Eine anregende, intensive Woche, die musizierenden Liebhabern unterschiedlichsten Niveaus nur wärmstens ans Herz gelegt werden kann.

Regina Himmelbauer



Geschenkkideen



Fröhliche Weihnachtszeit

Weihnachten ist für Blockflötenkinder immer ein schöner Ansporn zum Spielen und Üben. Marianne Magolt hat eine Auswahl von 22 Liedern für die Weihnachtsliederhefte von Schott getroffen – da ist für alle etwas zu finden. Umso mehr, wenn es so verlockende und großzügig gestaltete Noten gibt wie diese Neuerscheinungen. Die früheren Schott-Ausgaben im kleinen Querformat wirken mittlerweile weniger ansprechend, wenn sie auch in den Sätzen durchaus konkurrenzfähig bleiben. Neben traditionellen Chorälen wie „Es ist ein Ros entsprungen“ oder „Vom Himmel hoch“ wurden vor allem volkstümliche Weisen („Alle Jahre wieder“, „Kommet ihr Hirten“, „Kling Glöckchen“) aufgenommen. Dazu kommen aus Amerika drei Schlager, die aber nicht so recht herein passen wollen, denn „Winter Wonderland“ und „Jingle Bells“ sind eigentlich keine Weihnachtslieder, bei „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“ ist der Swing-Rhythmus (trio-lich) nicht angegeben, der „notengetreuen“ Ausführung fehlt der nötige Pfiff. Von den insgesamt zwölf Heften für verschiedene Ins-

trumente (Geigen, Celli, Querflöten, Trompeten, Akkordeon und Klavier) gibt es allein vier für Blockflöten in verschiedener Besetzung. Das Heft für zwei Sopranflöten unterscheidet sich wenig von der Sopran-Alt-Ausgabe; meist sind es nur die Schlüsse, die bei der Altflöte durchweg als „Unterstimme“ geführt werden können. Die Trioausgabe für SSA mit Partitur und Einzelstimmen bringt wie alle Hefte zusätzliche Akkordsymbole und alle Liedtexte. Die CD zur Zweistimmigkeit hat eine Vollversion und Playback im aufwendigen Computersound, will jedoch zu harmlosen hohen Blockflöten nicht so recht harmonieren.

Siegfried Busch

Marianne Magolt (Hrsg.): Fröhliche Weihnachtszeit.

Beliebte Weihnachtslieder in leichten Sätzen für 1–2 Sopranblockflöten. Schott, ED 21424 (2013). Beliebte Weihnachtslieder in leichten Sätzen für 1–2 Sopranblockflöten [mit Play-along CD]. Schott, ED 21424–50 (2013).

Beliebte Weihnachtslieder in leichten Sätzen für 2 Sopranblockflöten und Altblockflöte. Schott, ED 21695 (2013).

Marianne Magolt, Barbara Hintermeier (Hrsg.): Fröhliche Weihnachtszeit. Beliebte Weihnachtslieder in leichten Sätzen für Sopran- und Altblockflöte. Schott, ED 21694 (2013).



Alle Jahre wieder freuen wir BlockflötenlehrerInnen uns auf die Vorweihnachtszeit! Endlich wieder hochmotivierte Schüler und ehrgeizige Eltern, die bereitwillig, mit dem Bild der musizierenden Kinder unterm Weihnachtsbaum vor Augen, neue Noten kaufen. Warum diesmal nicht „Weihnachten im Flötenzirkus“, eine umfangreiche Sammlung von über 60 Liedern aus allen möglichen Epochen und Ländern? Ein wenig „vollgestopft“ wirkt das Querheft, wenn man es aufschlägt, und für kleinere Kinder vielleicht eher unübersichtlich. Alle Lieder sind mit einer geschmackvollen zweiten Stimme versehen. Außerdem müssen Texte sowie zahlreiche, bei genauem Hinschauen wirklich lustige Illustrationen auf den Seiten Platz finden. Auch das Tonmaterial und einige rhythmisch anspruchsvolle, herrlich unbekannte Advents- und Weihnachtslieder sprechen für eine Verwendung des Hefts bei fortgeschrittenen Schülern. Die Mischung aus Evergreens, die in keiner Weihnachtsliedersammlung fehlen dürfen, und richtig schönen Melodien aus aller Welt ist sehr gelungen; viele der Lieder habe ich noch in keinem anderen Flötenheft gefunden. Die beigelegte CD beinhaltet jeweils eine Version mit und ohne Flöte.

Darauf hätte ich lieber verzichtet zugunsten einer langsamen und einer schnellen Version – denn wie bei so vielen Mitspiel-CDs ist das Tempo für den „Durchschnittsschüler“ grundsätzlich an der Oberkante. Schade, denn die Begleitsätze klingen trotz Synthesizer-Klängen angenehm und wurden auch von Cathrin Meyer-Janson mit schönem Blockflötenton eingespielt, unterstützt von Gitarre und Bass. Auch wäre es schön, wenn wirklich alle im Heft abgedruckten Lieder aufgenommen worden wären, nicht nur gut die Hälfte. Trotzdem: Aufgrund der ausgefallenen Liedauswahl auf jeden Fall eine Anschaffung wert!

Gitli Kohler-Nyval

Rainer Butz: Weihnachten im Flötenzirkus. Die schönsten Advents- und Weihnachtslieder aus aller Welt für 1–2 Sopranblockflöten. Ausgabe mit CD. Schott, ED 21348 (2012).



Der Schott-Verlag hat den Markt um eine weitere Weihnachtsliedersammlung erweitert. Eigentlich für Gesang und Klavier gesetzt, ist es hier aber auch meist möglich, die Oberstimme mit Sopranblockflöte zu musizieren. Während die Auswahl der 50 Weihnachtslieder ganz traditionell gehalten ist, wirbt der Verlag mit der Innovation einer kostenlosen Play-along-App für das iPad. Die App ist problemlos zu installieren und auch die Handhabung ist übersichtlich. Allerdings sind nur vier der 50 Lieder ladbar. Möchte man die gesamte Sammlung, ist das nur kostenpflichtig möglich. Die Play-alongs sind rein synthetisch eingespielt, was sicher nicht jedermanns Geschmack ist. Dafür sind sie aber in Besetzung, Tempo und Tonart variabel. Man kann zudem seine eigene Interpretation aufzeichnen und auch eine Dirigierfunktion ist zu finden. Der Klaviersatz ist wie auch in der gedruckten Form sehr einfach und konventionell gehalten. In der rechten Hand wird grundsätzlich die Melodiestimme mitgeführt und eine optionale zweite Stimme ist in Stichnoten notiert. Wer sich mit dieser Art des Play-alongs anfreunden kann, findet auch noch weitere Stücke für Blockflöte im App Store. Zu beachten ist dabei, dass diese „Schott Pluscore Play-Along App“ wirklich ausschließlich auf ein iPad und nicht auf Tablets anderer Firmen oder auf Smartphones ladbar ist, was die Benutzbarkeit doch deutlich einschränkt.

Almut Werner

Hilger Schallehn (Hrsg.): *Unser Weihnachtsliederbuch zum Musizieren [mit Play-Along App]*. Schott, ED 21776 (2013).



Endlich ist es so weit: Nie mehr Weihnachten ohne Wildes Holz! Mit unendlicher Fantasie, mit viel Witz und guter Laune, Charme, unermüdlicher Spiel- und Experimentierfreude und Improvisationskunst liegt hier eine Einspielung mit den bekanntesten und wohl schönsten Weihnachtsklassikern vor. Erwartet man allerdings gewohnte weihnachtliche Blockflötenklänge, so ist man gewissermaßen auf dem Holzweg, denn die drei Musiker Tobias Reisinger an der Blockflöte, Anto Karaula an der Gitarre und Markus Conrads am Kontrabass überraschen den Hörer mit Mixturen unterschiedlichster Stilrichtungen. So entstand Every Last Christmas aus einer Prise Last Christmas (von George Michael) und Every breath you take (von Sting). Und während O du fröhliche (von J. D. Falk) und Honky Tonk Women (von M. Jagger und K. Richards) durch den Impro-Mixer von Wildes Holz gedreht werden, läuft bei O du Honk dann auch schon mal ein Rentier durchs Tonstudio. Dieser weihnachtliche Exkurs endet ganz friedlich mit Stille Nacht, heilige Nacht und Marcus Conrads sehr entspannt an der Mandoline. Mit Rock 'n Roll, Punk und Broadway-Klängen, mit Christbaum und Kerzenschein dürfte Weihnachten so zu einem musikalischen Vergnügen werden.

Heida Vissing

Wildes Holz: Wilder die Flöten nie klingen! Holzrecords (2013).



Der Flute-Pen

Immer ein Geschenk wert: Edel gestalteter Schreiber mit Rollerball-Mine in handlicher Blockflötenform aus Echtholz, in verschiedenen Hölzern lieferbar:

- Castello-Buchs,
- Pflaume,
- Olive,
- Rosenholz,
- Grenadill.

Auf Wunsch mit individueller Gravur (max. 18 Zeichen inkl. Leerzeichen).

Nur im Online-Shop erhältlich:

<https://www.shop.mollenhauer.com>



CDs, Noten, Bücher

Pop und Rock



Mit Kaleidoscope legen Aleks und Nik Tarasov, vereint in der Formation Vintgar, eine Einspielung vor, in der, neben anderen Blockflöten, erstmals auch die Elody zu hören ist – eine E-Blockflöte, die Nik Tarasov für Mollenhauer in den letzten vier Jahren entwickelt hat.

Es handelt sich hier um eine große Überraschung, nämlich eine auf Pop und Rock ausgerichtete Einspielung – somit eine Seltenheit auf dem Blockflötenmarkt. Aufgewertet wird die CD durch den starken Vokalpart – ebenfalls von Nik Tarasov. Die vertonten Texte stammen von so unterschiedlichen Dichtern wie Leigh Hunt, John Suckling und dem unverwundlichen Robert Burns – sein „Red, Red Rose“ ist ein Highlight dieser CD, denn die folkloristischen Anklänge in der Melodie werden von knallharten Akkorden der E-Gitarre begleitet. So steht „Red, Red Rose“ beispielhaft für das Anliegen der Musiker: Kompositionen zu schreiben, die es dem Blockflötisten ermöglichen, pure Rockmusik zu spielen, mit all dem Spaß, dem Drive und dem nötigen Schalldruck, die bisher diesem Instrument verwehrt waren. Nik Tarasov möchte mit dieser Einspielung quasi ein neues Kapitel der Blockflötenliteratur aufschlagen: Angefangen bei Klängen im Stil von Emerson, Lake & Palmer über Robbie Williams bis hin zu Anleihen bei DJ Bobo. Denn mit der Elody geht das.

Die Einspielung von Kaleidoscope fiel mit dem Endstadium der Entwicklung der E-Flöte zusammen, sodass so manche Technik noch in den Kinderschuhen steckte, als Nik Tarasov sich mit der „cool“ gestalteten Flöte ins Aufnahmestudio stellte. Das hat den Vorteil, dass er sie oft „unplugged“ verwendete, also ohne den elektronischen Tonabnehmer, nur mit einem leichten Hall versetzt. Und hier – Traditionalisten können aufatmen – ist der Unterschied nicht so groß, wie man es angesichts der technischen Neuerung vermuten möchte. Der typische Klang der Blockflöte, wie er durch das recht simple Anblasstück geprägt wird, bleibt auch der E-Version erhalten; ein gleiches gilt für den „holzigen“ Klang. Einen Vorgeschmack auf die elektronischen Möglichkeiten des Instruments bietet der Track „The Windhover“. Hier lassen die Musiker einen psychedelisch angehauchten Sound, wie man ihn aus 80er-Jahren kennt, wiedererstehen – endlich kann auch der Blockflötist mitmachen. Soli, wie wir sie bisher von RockgitarristInnen und -bassistInnen gewöhnt waren, perlen nun auch aus der Elody – ganz ohne „Blockflötenansatz“, ohne klassische Tonbildung – einfach eine Endlosschleife im ewigen Nirwana der Rockmusik. In diesem Sinne macht Vintgar Lust auf mehr, auf extremere Ausflüge mit der Elody, aber auch auf lyrische Experimente mit der vielseitigen Erfindung. Man darf gespannt sein, auf welche Art und Weise die Elody die aktuelle Popmusik verändern wird; und natürlich auch auf die nächste Einspielung der Gebrüder Tarasov.

Mirjam Schadendorf

Vintgar: Kaleidoscope. Aura, ARCD 1304 (2013).

Musik von Fasch



Seit 2008 widmet sich ein Barockorchester aus Philadelphia intensiv den Werken Johann Friedrich Faschs. Auf seiner dritten CD, die ganz mit Stücken des Komponisten gefüllt ist, gibt es neben prachtvollen Ouvertüren und Konzerten (vier Ersteinspielungen!) auch das erst vor einigen Jahren in New York „gefundene“ Blockflötenkonzert in F-Dur zu hören. Gwyn Roberts, Mitbegründerin des Ensembles, übernimmt hierbei den Solopart. Leider kommt ihre Interpretation für meinen Geschmack etwas „bieder“ und fantasielos daher. Das Konzert bietet eigentlich die Steilvorlage für ein virtuoses und emotional vielfältiges blockflötistisches Feuerwerk, die aber von der Solistin nicht wirklich genutzt wird. Ihre Artikulation ist nicht nur undifferenziert, sondern bei genauem Hinhören einfach an vielen Stellen technisch unsauber. Außerdem vermisste ich vor allem im zweiten Satz eine aussagekräftige, gänsehauterzeugende Tongestaltung. Trotzdem ist die CD eine Empfehlung wert, nicht nur weil Faschs Musik ein einziges Highlight ist, sondern auch wegen des schwungvollen und leidenschaftlichen Spiels des Orchesters.

Gritli Kohler-Nyvall

Tempesta di Mare, Philadelphia Baroque Orchestra: Johann Friedrich Fasch, Orchestral Works, Volume 3. Chandos early music, CHAN 0791 (2012).

Mittelalter und Weltmusik



Eine Fülle von mittelalterlichen Rhythmen und Melodien hält die Einspielung der beiden amerikanischen Blockflötistinnen Nina Stern und Daphna Mor bereit. Die Scheibe könnte eine große Freude für Liebhaber dieser Musik sein, doch leider hapert es an allen Ecken und Enden: fehlende bzw. ungenaue Quellenangaben über eigene Bearbeitungen, schlechte Schnitte, undurchsichtige Abmischungen und immer wieder die unsaubere Spielweise der Flöten – diese Platte hat einfach keine Chance im Vergleich mit den internationalen Standards, die inzwischen auf diesem Gebiet gelten. Auch zu den Instrumenten fehlt jegliche Information. Dennoch kann man der CD auch Positives abgewinnen. Stern und Mor haben tolle Musiker, die nicht nur bei Improvisationen, sondern auch bei Stücken wie „Lamma Bada“ mit ungeheurer Präzision (hier besonders Kanun-Spieler Tamer Pinerbasi) und Drive zur Sache gehen. Positiv sind auch die vielfältigen Informationen, die auf der Internetseite des Duos zu finden sind und den Booklet-Text ersetzen. Fazit: Viele gute Ideen, doch die Grundlagen sind auf der Strecke geblieben.

Mirjam Schadendorf

Nina Stern, Daphna Mor: Levanter – East of the River. East of the River Music (2013).

Barockes Sonatenpaket

Der Herausgeber David Lasocki hat mit den vorliegenden Werken ganze Arbeit für unser Instrument geleistet. Die umfassende Sammlung von Sonaten und Duetten enthält zum Teil unveröffentlichte Kompositionen aus Manuskripten. Die Sonate von Agostino Steffani (1654–1728) wurde von Charles Babell (oder Babel) kopiert. Letzterer spielte um 1688 als Holzbläser im Orchester am Hof von Hannover. Anschließend war er in London tätig, wo er wohl auch starb. Man nimmt an, dass es sich bei dem Geiger und Komponisten William Babell um seinen Sohn handelt. Unter den wohl 14 Manuskripten von Charles Babells Hand finden sich auch Werke, die mit „Flute seule avec Basse continue“ betitelt sind – darunter auch Sonaten von Steffani, Torri, Fiocco, Carissimi und Paisible. Zu den Komponisten und ihren Sonaten: Agostino Steffani wurde in Venedig geboren und erhielt seine Ausbildung in Padua. 1674 wurde er zum Kapellmeister in München ernannt. Es folgte seine Ernennung zum Hoforganisten. Neben seiner Hauptbeschäftigung als Opernkomponist war er im Kleinerstand als Priester tätig. Er wechselte 1688 an den Hof von Hannover und reiste in seinem späteren Leben als Diplomat und Botschafter durch Europa. Zu seinen erhaltenen Werken zählen Opern, Kammermusikduette und Kirchenmusik. Seine viersätzigige Sonate in d-Moll nimmt im vierten Satz in Form einer Bearbeitung Bezug auf ein Lied von Purcell. Ihr Aufbau lässt einen deutlichen Einfluss der Opernmusik spüren. Pietro Torri (ca. 1650–1737) wurde in der venezianischen Region Norditaliens geboren. Es ist unsicher, ob er eventuell zu den Schülern Steffanis gezählt werden kann. 1684 wird er als Organist und Kapellmeister von



Bayreuth erwähnt. 1689 übernahm er am Hof von München bei Max Emanuel II. den Dienst des Organisten und wurde 1692 von diesem zum Kapellmeister in Brüssel ernannt. 1696 war er als Gast Kapellmeister am Hof von Hannover. Bis zu seinem Lebensende blieb er in München. Seine hinterlassenen Werke sind aus dem vokalen Bereich, d. h. Opern, Oratorien und Kantaten. Die viersätzigige Sonate in C-Dur untergliedert sich in Adagio-Allegro-Adagio-Presto. Pietro Antonio Fiocco wurde in Venedig geboren. Über ihn und seine Karriere ist bis zu einem Opernvorspiel in Hannover im Jahre 1681 nichts bekannt. Ab 1682 war er in Brüssel, wo er angeblich auch bis zu seinem Tode tätig war. 1687 wurde er Direktor der herzoglichen Kapelle. Zwischen 1694 und 1698 führte er meist Werke von Lully auf. 1703 wurde er zum Leiter der königlichen Kapelle ernannt. Neben seiner geistlichen Vokalmusik gibt es noch eine zweite Blockflötensonate in g-Moll. In der C-Dur-Sonate folgt auf zwei langsame Adagio-Sätze je ein schnelles Presto. Babell bezeichnet Giacomo Carissimi (1606–1647) als wichtigsten Komponist Roms in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Er entwickelte charakteristische Merkmale des lateinischen Oratoriums, und seine Motetten und Kantaten waren von Erfolg gekrönt. Durch sein Schaffen

und seine Schüler hatte er Einfluss auf die Entwicklung der Musik in Nordeuropa. Obwohl er ausschließlich Vokalmusik hinterließ, weisen Datierungen zur Sonate in a-Moll darauf hin, dass dieses Werk von ihm stammt. Die viersätzigige Sonate (Adagio-Vivace-Adagio-Allegro) ist recht kurzweilig und die

einzelnen Sätze sind eher knapp gehalten.

Aus einer weiteren Manuskriptsammlung von insgesamt 19 Blockflötensonaten und einem Duett stammen die Werke der Komponisten Finch, Paisible und vermutlich Corelli.

Edward Finch (1663–1738) war Amateurmusiker und Komponist. Neben seinem Violinspiel war er wohl auch Blockflöten- und Oboen-Liebhaber. Die Handschrift der Cuckoo Sonata, welche zwischen 1685 und 1688 entstand, ist für Violine in G-Dur komponiert. Die Version des späteren Manuskripts ist in C-Dur für Blockflöte erhalten. Es könnte gut sein, dass Finch selbst die Sonate bearbeitet hat. Sie besteht aus vier kurzen Sätzen im englischen Stil, wobei der erste Satz das Werk mit dem Kuckuck-Motiv eröffnet.

James Paisible (ca. 1656–1721) zählt zu den wichtigsten Blockflötenspielern der Barockzeit und war auch ein gewandter Komponist. Die vorliegende Ausgabe enthält alle Blockflötenduette verschiedener Manuskriptsammlungen von Paisible. Die Aufführungspraxis Englands wurde im späten 17. Jahrhundert stark vom französischen Stil der damaligen Zeit geformt; so auch die hier aufgeführten sechs Sonaten und Sätze im Duett aus alten Sammlungen.

Die Sonate in d-Moll der Manuskriptsammlung wird Arcangelo Corelli zugeschrieben. Auch

wenn der musikalische Stil hier wenig Ähnlichkeit mit dem von Corelli aufzeigt, sprechen doch alle weiteren Erwähnungen der Sonate in seinem Werkverzeichnis für ihn als Komponisten. Der unbekannte Arrangeur der Sonate, die im Original in a-Moll für Violine erscheint, fügte der Transposition einige weitere Änderungen der Stimme bei und setzte die Basslinie eine Quinte tiefer. Die viersätzigige Sonate glänzt neben melodiosen langsamen Sätzen mit virtuosen Allegro-Sätzen.

Im Ganzen lässt sich zusammenfassen, dass wir hier eine Reihe von interessanten Sonaten vor uns haben, welche einmal mehr zeigen, wie viele unentdeckte Quellen es noch gibt. Ein kleines Manko allerdings haben die Ausgaben: Das Layout ist nicht so glücklich gewählt und das Druckmaterial hätte gern hochwertiger ausfallen dürfen, zumal die jeweiligen Stimmen von Flöte und Bass auf einzelnen Blättern gedruckt sind. Dabei wird aufgrund des Layouts unnötig viel Platz freigelassen. Diese Musik hätte mehr Druckqualität verdient!

Kristina Schoch

Agostino Steffani (with some help from Henry Purcell): Sonata in D Minor for Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0006/IH0006a (2012).

Pietro Torri: Sonata in C Major for Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0007/IH0007a (2012).

Pietro Antonio Fiocco: Sonata in C Major for Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0005/IH0005a (2012).

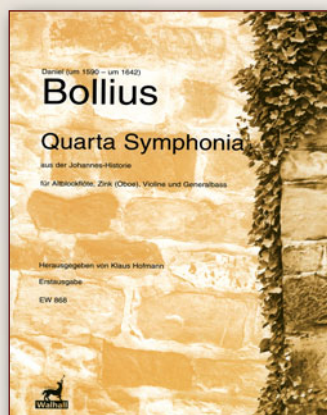
Mr. Carissimi: Sonata in A Minor for Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0004/IH0004a (2012).

Edward Finch: Cuckoo Sonata in C, for alto recorder and basso continuo. Instant Harmony, IH0019/IH0019a (2012).

James Paisible: Collected Duets from Manuscripts and Printed Collections for Two Alto Recorders. Instant Harmony, IH0020 (2012).

Arcangelo Corelli [zugeschrieben]: Sonata in D Minor for Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0018/IH0018a (2012).

Frühbarocke Instrumentalmusik



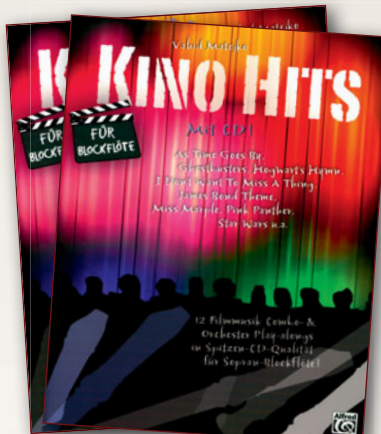
Das Interessanteste an dieser Erstausgabe der einsätzigen Quarta Symphonia von Daniel Bollius (ca. 1590–1642) ist sicher die Besetzung: Altblockflöte, Zink, Violine und Generalbass. Da es heutzutage schwierig ist, Zinkenisten aufzutreiben, kann dieser Part auch mit Oboe besetzt werden. Der Herausgeber Klaus Hofmann weist im informativen Vorwort darauf hin, dass theoretisch mögliche Umbesetzungen wegen der klanglichen Einbußen wenig sinnvoll sind. So lebt die Komposition tatsächlich weniger von kompositorischer Raffinesse als vielmehr vom Echospiel der Melodieinstrumente. Die einfachen, teilweise fanfarenartigen Motive werden überwiegend abwechselnd durch die Stimmen geführt, parallele Stimmführung der Melodieinstrumente findet eher selten statt. Eine charakte-

ristische Interpretation der einzelnen Stimmen kann daher den Höreindruck maßgeblich verändern. Der unbezifferte Generalbass liegt als solide ausgesetztes Fundament vor, die Ausschmückung bleibt wie immer dem Interpreten vorbehalten. Laut Hofmann scheint eine Orgel vorgesehen, möglich sind aber auch Cembalo oder Lauteninstrumente. Technisch sind die Melodiestimmen mäßig anspruchsvoll; der Flötenpart ist, dem Original folgend, oktaviert notiert. Der Taktwechsel vom Vierer- zum Dreiertakt belebt tänzerisch und führt gegen Ende die Stimmen dichter zusammen in einen strahlenden, pompösen und fast ouvertürenhaften Schluss. Die Ausgabe beinhaltet neben der gut lesbaren Partitur auch Einzelstimmen. Alle Stimmen sind den heutigen Lesegewohnheiten entsprechend notiert. Kein kompositorisches Glanzstück, aber eine sehr gute Ausgabe eines hübschen frühen Werks – einfallsreich interpretiert sicher ein schöner Konzertauftritt oder ein belebendes Intermezzo!

Frauke Schmitt

Daniel Bollius: Quarta Symphonia aus der Johannes-Historie für Altblockflöte, Zink (Oboe), Violine und Generalbass. Edition Walhall, EW 868 (2012).

Kino Hits für Blockflöte mit tollen Play-alongs



Vahid Matejko ist seinem Ruf gerecht geworden, mit unverwechselbarer Handschrift Kinohits und damit Filmmusik mit besonderem Reiz in spannender Art für die Blockflöte zu adaptieren und etwas Eigenständiges zu schaffen. In den Ausgaben „Easy Kino Hits“ und „Kino Hits für Sopranblockflöte“ liegt eine Auswahl erfolgreicher Kinomelodien vor. Sie enthalten Mitspielnoten und je eine Play-along-CD. Alle Stücke sind mit Akkordsymbolen versehen, damit man sie auch unabhängig ohne CD einstudieren und mit anderen Instrumenten spielen kann. Die Play-alongs sind – im Gegensatz zu sonst üblichen programmierten Sounds aus der Konserve – alle mit einer Combo und mit Orchesterinstrumenten live eingespielt und geben Nachwuchsmusikern die Möglichkeit, mit hochka-

rätigen Musikern zusammenzuspielen – darunter Tobias Reisinger an der Blockflöte. Die Stücke beginnen überwiegend mit einem Vorspiel; alle enthalten die eingespielte Metro-nomangabe für das Endtempo zum Mitflöten. Der Tonumfang reicht von notiert c¹ bis b² und nützt die Vorzeichen Fis, Cis, Gis, Dis sowie B, Es und As. Im Band „Easy Kino Hits“ finden sich beliebte Stücke wie Hey Wickie, La Le Lu, Pippi Langstrumpf, Over the Rainbow, The Last Unicorn, Die Sendung mit der Maus und Hedwig's Theme aus Harry Potter – Der Stein der Weisen. Der etwas anspruchsvollere Band „Kino Hits“ enthält In Dreams aus Herr der Ringe – Die Gefährten, As Time Goes By, Hogwart's Hymn aus Harry Potter – Der Feuerkelch, Miss Marple, Pink Panther und Star Wars. Mit Begeisterung kann man mit der Blockflöte bei beiden Werken super swingen, rocken und grooven.

Jutta Schierhoff

Vahid Matejko (Hrsg.): Kino Hits. 12 Filmmusik Combo- & Orchester Play-alongs in Spitzen-CD-Qualität für Sopranblockflöte! Alfred Music Publishing, 20168G (2012). Easy Kino Hits. 12 leicht spielbare Filmmusik Play-alongs in Spitzen-CD-Qualität für Sopranblockflöte! Alfred Music Publishing, 20160G (2012).

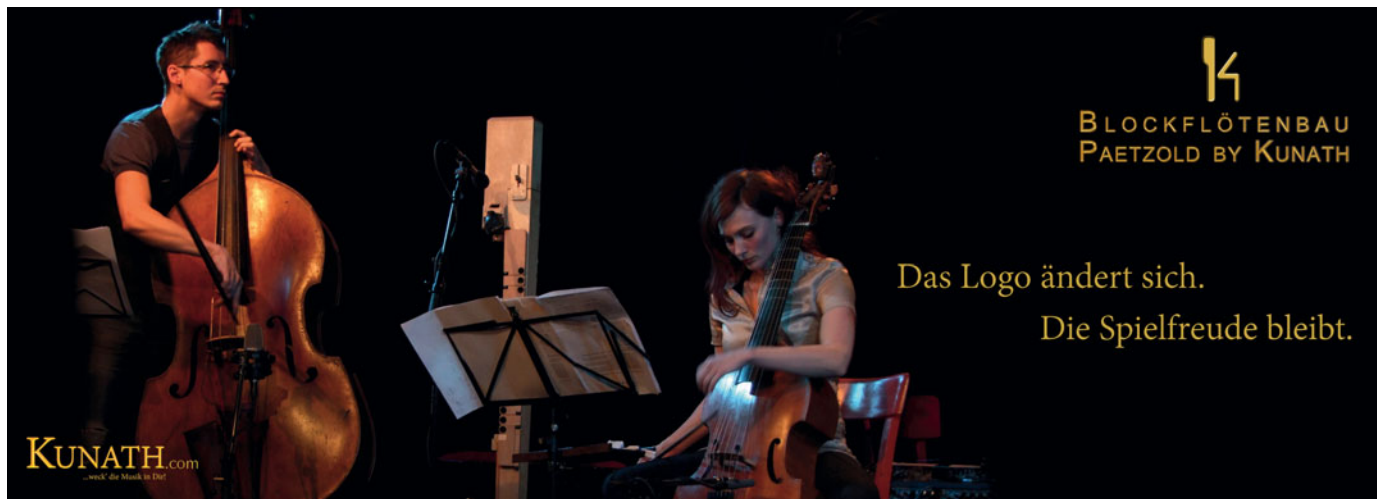
Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Flöte nach P. Haku
von Andreas König*



14
**BLOCKFLÖTENBAU
PAETZOLD BY KUNATH**

Das Logo ändert sich.
Die Spielfreude bleibt.

KUNATH.com
...weil die Musik in Dir!

Heinrichshofen & Noetzel

Raphael B. Meyer
Orient-Express
Eine musikalische Reise für 5 Blockflöten (SAATB) und 1 Cembalo,
Partitur und Stimmen
N 2759 € 21,50

Raphael Benjamin Meyer
BLOCK-BLUES
für 6 Blockflöten (SAT/SAB)
in 2 Chören und Klavier,
Partitur und Stimmen
N 2798 € 17,50

Antonio Vivaldi
Concerto G-Dur, RV 312R
für Flautino (Sopranino-/Altblockflöte
oder Querflöte) und Klavier
(J. Cassignol/ A. Napolitano-Dardenne)
N 4523 € 12,50

**Folksongs aus England, Irland
und Schottland**
für Blockflötenquartett
bearbeitet von Ortrud Hommes,
Spielpartitur
N 2797 € 11,50

VIVALDI
Concerto G-Dur / G major RV 312R

FOLKSONGS
aus England, Irland und Schottland
für Blockflötenquartett (SATB)
bearbeitet von Ortrud Hommes

Gute Noten. Seit 1797.

Liebigstr. 16 · 26389 Wilhelmshaven · Tel. +49 (0)4421 - 92 67-0
Fax: +49 (0)4421 - 92 67-99 · www.heinrichshofen.de · info@heinrichshofen.de

Aura-Edition
Besondere Noten für Blockflöte Nik Tarasov

Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov
Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:
-Erstdrucke
-traditionelles Repertoire in Neueditionen
-Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart
und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

www.aura-edition.de

Neu Musikverlag Tidhar
Neue Hefte von Shlomo Tidhar

MVT 012 / 2
Streichquartett Nr. 2

MVT 012 / 3
**„Haschiveinu“
Trio für 3 Alt**

MVT 012 / 1
**Kleine Solostücke
(leicht)**

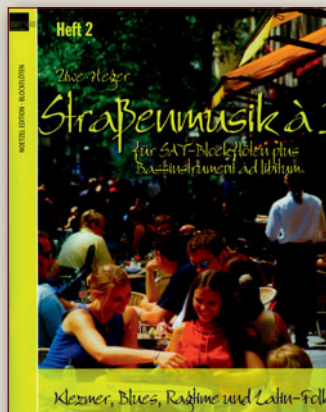
(1663-1731)

BRESSAN by BLEZINGER
Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt
Moderne Herausforderungen
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

Straßenmusik à 3

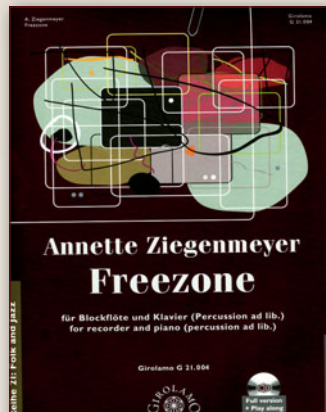


Ein tolles Heft mit 26 Stücken, die in die Welt von Swing, Klezmer und Tango entführen. Ob zu Dritt oder im Quartett (Bassstimme verdoppelt) – jedes einzelne der melancholischen, fetzigen oder groovigen Stücke hat seinen Reiz und bietet interessante stilistische und musikalische Herausforderungen. Diese kann ein fittes Mittelstufenensemble gut meistern – oder daran wachsen. Apart sind die Klezmerstücke: Hier darf das Ensemble seufzen, klagen oder jubeln und die Stimmungswechsel mit elastischen Tempoveränderungen ausdrücken. Wirkungsvolle Musik, die sich nicht nur zur Straßenmusik eignet!

Gisela Rothe

Uwe Heger: *Straßenmusik à 3, Heft 2, für SAT-Blockflöten plus Bassinstrument ad libitum. Klezmer, Blues, Ragtime und Latin-Folk.* Noetzel Edition, N 4889 (2009).

Sammlung in Popmanier



Zehn ansprechende Stücke in Popmanier, die mit Flöte, Klavier und ggf. Percussion oder mit der beiliegenden CD musiziert werden können, enthält diese Sammlung. Titel wie „Zwischen Licht und Schatten“ oder „Karamel-Karawane“ sind Interpretationshilfen für die von unterschiedlichem Charakter geprägten Stücken, die abwechselnd Sopran-, Alt- oder Tenorblockflöte verlangen. Flötensoli sind teilweise ausnotiert und dienen als Orientierungshilfe zur eigenen Improvisation. Bei „Der Frühling kommt“ und „We See the Same Stars“ irritiert der notierte Dreivierteltakt, denn eigentlich ist ein Sechachteltakt gemeint, wie auf der CD zu hören ist.

Almut Werner

Annette Ziegenmeyer: *Freezone für Blockflöte und Klavier (Percussion ad lib.).* Girolamo, G 21.004 (2012).

Jazzig-rockige Improvisationsschule



Vielleicht klappt ja hiermit das, was sich viele BlockflötistInnen vornehmen: Improvisieren lernen oder den SchülerInnen selbiges beibringen! In dem Heft „Mildes Holz. Einfach improvisieren lernen mit Wildes Holz!“ inklusive CD findet sich eine durchdachte, schlüssige, entspannte und amüsante Anleitung zu jazzig-rockiger Improvisation. Das Heft beinhaltet zwölf Stücke in ausnotierter Version, im Anschluss an jedes Stück finden sich systematische Improvisationsübungen zu den zugrunde liegenden Tonleitern und Akkordstrukturen sowie kleine Hörübungen. Kurze Texte erklären, ermutigen und veräppeln zwischendurch auch mal – selten begegnet einem ein so angemessen ungezwungener Umgang mit Humor im Lernkontext! Wenige theoretische Begrifflichkeiten von Drei-

klängen und Tongeschlechtern werden vorausgesetzt, sind im Zweifel aber auch für unwissende SchülerInnen in diesem Rahmen schnell erfragbar. Die CD enthält jeweils eine Version mit und ohne Melodiestimme. Gute Idee: Einen Takt vor Ende des Improvisationsteils ertönt ein kurzes „Pling“. Am Ende des Hefts gibt es einen Improvisations-„Spielplatz“: Spielen mit Tonleitern, Rhythmus, Variation, Akkorden. Zum Schluss ist noch eine Erklärung zu Akkordsymbolen beigefügt. Zielgruppe dieses Hefts sind aufgrund der instrumentaltechnischen Anforderungen keine AnfängerInnen, sondern SchülerInnen mit ein paar Jahren Unterricht – zumindest, wenn sie Tobias Reisiges ausnotierte Soli spielen wollen. Der Schwierigkeitsgrad lässt sich gut steuern. Einige wenige neue Spieltechniken wie Glissando oder In-die-Flöte-singen kommen zum Einsatz. Wer sich mit diesem Heft beschäftigt, wird zweifellos vieles dazulernen – und dabei auch jede Menge Spaß haben! Überaus empfehlenswert!

Frauke Schmitt

Tobias Reisige, Anto Karaula, Markus Conrads: *Mildes Holz – Einfach improvisieren lernen mit Wildes Holz. Mit Mitspiel-CD.* Holz Records, HR 007 (2011).

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29

Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161

eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de

Internet: www.musikstudio-niklas.de



Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
- Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
- CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann

Nordstrasse 108

8037 Zürich

Tel. 044 363 22 46

PP vorhanden

Bus Nr. 46 ab HB

2 Stationen bis Nordstr.

m.tochtermann@bluewin.ch

Webseite

www.notenzimmer.ch

<i>Made by Mollenhauer</i>  <i>Edel gestalteter Schreiber mit Rollerball-Mine in handlicher Blockflötenform aus Echtholz (verschiedene Holzarten erhältlich). Auf Wunsch mit individueller Gravur.</i>	 <i>Neu: Der Flute-Pen</i>	Mollenhauer-Shop Der Online-Shop für Besonderheiten rund um die Blockflöte • Windkanal-Abo • Mollenhauer-Seminare • Noten der Aura-Edition • CDs, DVDs, Poster, Verschiedenes ... online bestellen unter shop.mollenhauer.com 
---	--	---

	STEPHAN BLEZINGER DIE FLÖTENWERKSTATT
	GANASSI STEENBERGEN BRESSAN KYNSECKER DENNER WYNE STANESBY Große Namen. Große Flöten.
	Neue Anschrift Karl-Marx-Str. 8 D-99817 Eisenach ☎ +49(0)3691-212346 info@blezinger.de www.blezinger.de

Umfangreiche Auswahl an einheimischen und exotischen Holzarten für Flöten

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen Holz



THEODOR NAGEL BASEL GMBH
WORLDWIDE TIMBER
GRELLINGERSTRASSE 9
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ
Telefon +41-61-311 36 40
Telefax +41-61-311 36 86
E-Mail tnb@tnb.ch

Musikinstrumententaschen	
	
<i>Ursula Kurz-Lange</i> Grandweg 66a 22529 Hamburg Tel: +49 (0) 40-55779241 · Fax: +49 (0) 40-55779254	

	
Flötenhof 25 Jahre 1984-2009 Kurse Konzerte Musikunterricht FLÖTENHOF Schwabenstrasse 14 87640 Ebenhofen Tel.: 08342-899 111 www.alte-musik.info 	

Krimi für Blockflöten



Das ist etwas für Blockflötenensembles, bei denen es gerne lustig ist! Da kommt ein nicht ganz ernst gemeinter Blockflöten-Krimi vom bewährten Tondichter Allan Rosenheck gerade recht, eine Art Melodram, meist Wort und Ton getrennt wie bei „Peter und der Wolf“ und immer zueinander passend. Die blockflötenhaltige Story ist schnell erzählt: Es geht um die Gründung eines Blockflötenorchesters, was sich auch in der Realität oft abspielt, hier mit Hilfe einer Annonce: „Gesucht!“ zur Anwerbung von SpielerInnen „zwischen 8 und 88 Jahren“. Der beliebte Mitspieler Heiri aus der nahen Schweiz bringt Schweizer Schokolade und – geschmuggelte – Diamanten, streng geheim versteckt im Subbass-Koffer. Pfarrer Mooney als passionierter Laiendetektiv kriegt das schließlich nach allerlei merkwürdigen Ereignissen raus und Heiri landet im Gefängnis. Happy End, denn dort gibt es bald auch ein Flötenensemble mit dem passenden Parodiestück „Gefangenenchor“ von Verdi. Rosenheck versteht es mit seiner Kenntnis der Möglichkeiten von Blockflöten aller Baugrößen aufgelockerte und flotte Sätze zu schreiben, von der zweitönigen „Fanfare“, der originellen zweitaktigen „Fermature“ mit Trillerpfeife bis hin zu längeren

Charakterstücken (Pfarrer Mooney, Karussell-Walzer). Wiederholt taucht das kurze Detektiv-Motiv auf, eine Bassstimme mit Fingerschnippen. Es versteht sich bei Rosenheck, dass die Artikulation durchweg angegeben wird, sehr hilfreich zur lebendigen Charakterisierung der vier Stimmen. Eine Einspielung des Stückes gibt es auch schon, mit dem Komponisten selbst als Erzähler, dessen amerikanischer Akzent eine internationale Aura beschwört. Im großbesetzten Jugendensemble Flautissimo von Petra Menzl spielen auch Erwachsene mit und haben hörbar „Spass an der Freude“. Die CD ist zu beziehen bei www.blockfloetenorchester.de. *Siegfried Busch*

Allan Rosenheck: Gesucht! Ein Blockflöten-Krimi für Blockflötenensemble und Sprecher. Ursus-Verlag 31148, (2011).

Schule für Erwachsene



Die für erwachsene AnfängerInnen konzipierte Schule umfasst die wichtigsten Basics zum Spiel auf der Sopranblockflöte. Kurze, präzise Erklärungen und anschauliche Bilder geben eine gute Anleitung zum Erlernen der Grundlagen. Übersichtlich strukturiert können sich Erwachsene Kenntnisse über Notenwerte, Rhythmus, Artikulation und Atmung aneignen. Die Griffe

beschränken sich auf den Fünftönenraum g¹–d². Die Play-alongs motivieren zum Mitspielen und dienen als Orientierung. Eine gute Grundlage zum Einstieg, wenngleich kein Ersatz für reale LehrerInnen.

Kristina Schoch

Christiane Martini: Nur für Anfänger. Blockflöte. Eine umfassende, reich bebilderte Anleitung zum Blockflöten-Spiel. Inklusive einer Play-Along CD mit professionellen Playbacks im mp3-Format. Bosworth Edition (2012).

Schule für Sopranflöte



Mit dem dritten Band ihrer Flötenschule ist das Lehrwerk Barbara Ertls komplett. Hinzu kommen die Halbtöne vom tiefen Cis bis zum hohen B, schwierige Rhythmen und seltenere Taktarten, moderne Spieltechniken mit netten Nummern aus Ertls Feder. Es herrscht Großzügigkeit mit witzigen Illustrationen und Aufgaben zur Musiklehre. Auffallend sind gemächliche Tempi und die abwechslungsreichen Playbacks mit akustischen Instrumenten und sparsamen elektronischen Zutaten. Die Vollversion überzeugt durch allerlei Singstimmen.

Siegfried Busch

Barbara Ertl: Jede Menge Flötentöne! Die Schule für Sopranblockflöte mit Piff 3. Mit zwei CDs. Holzschuh, VHR 3619-CD (2012).

Integrale Pädagogik



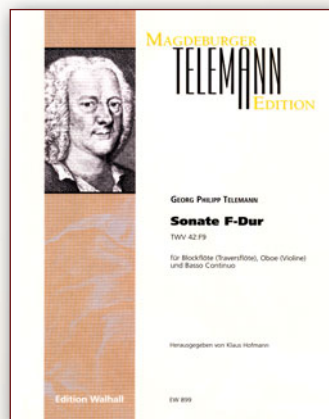
In der 2010 als Buch erschienene Dissertation „Umfassend musizieren. Grundlagen einer Integralen Instrumentalpädagogik“ untersucht Andreas Doerne die einzelnen Dimensionen des Musizierens und die daraus folgenden Konsequenzen für die musikalische Bildung und Vermittlung. „Beim Musizieren werden sämtliche Dimensionen menschlichen Seins aktiviert“, sowohl in der künstlerischen als auch in der pädagogischen Praxis. Oft genug finde Instrumentalunterricht eingleisig und für Schüler und Lehrer wenig befriedigend statt. Laut Doerne ist „die gesamte instrumentale Entwicklung hindurch [...] Umfassendheit jenes tragende Element, das entscheidend für das Entstehen musikalischer Qualität ist“, notwendig ist also eine „Integrale Musikpädagogik“. Im ersten Teil der Abhandlung werden die unterschiedlichen Parameter (z. B. körperliche, emotionale, kognitive, spirituelle, geschichtliche, ...) betrachtet, um im zweiten Teil die Folgen für den Instrumentalunterricht anhand praktischer Beispiele zu verdeutlichen. Als LeserIn sollte man schon gewillt sein, sich konzentriert einzudenken. Das Thema ist durchaus wissenschaftlich und gelegentlich zwangsläufig recht theoretisch

dargelegt – ein praktisch aufbereitetes Handbuch mit Anleitung für eine „bessere“ Instrumentalpädagogik sollte man nicht erwarten. Von vielen Aspekten hat man im Instrumentalpädagogik-Studium oder auch in der Praxis bereits einiges mitbekommen. Dennoch kann die Lektüre dieser überaus differenzierten Abhandlung dazu führen, den eigenen Unterricht wieder einmal zu hinterfragen und auf der Basis von Doernes Überlegungen und Beispielen Methoden zu entwickeln, die man bislang vielleicht selten oder nie eingesetzt hat. Eine Bereicherung sicher nicht nur für die SchülerInnen!

Frauke Schmitt

Andreas Doerne: Umfassend Musizieren – Grundlagen einer Integrierten Instrumentalpädagogik. Breitenkopf & Härtel, Wiesbaden (2010).

Telemann-Sonate



Hübsch gestaltet sich die Neuausgabe der dreisätzigen Telemann-Sonate F-Dur für Blockflöte, Oboe und B. c. von Edition Walhall. Der im Original unbezifferte Bass wurde spielbar, aber nicht langweilig ausgesetzt. Im ersten Allegro winden sich zur Eröffnung fröhliche Girlanden in der Flöten- und Oboenstimme in heiterem Gestus umeinander. Darauf folgt ein ausdrucksstarkes Affettuoso mit langen Phrasen. Das abschließende Presto

hat in Telemann'scher Manier etwas leicht Bäuerliches, hier verfolgen sich die beiden Melodieinstrumente mit kurzen sequenzierten, repetitiven Motiven. Ein hübsches Schmankerl!

Frauke Schmitt

Georg Philipp Telemann: Sonate F-Dur TWV 42:F9 für Blockflöte (Traversflöte), Oboe (Violine) und Basso Continuo. Edition Walhall, EW 899 (2012).

Drei neue Fantasien



Mit den „3 Fantasien für Blockflöte solo“ legt der 1963 geborene Komponist und Interpret Alfred Wank drei zunächst etwas unbedarft erscheinende Kompositionen mit überraschendem Potenzial vor. Konventionell notiert, vereint die Stücke Raum für große interpretatorische Freiheit trotz der genau auskomponierten Takte, Tonhöhen und Notenlängen. Jede Fassung existiert in einer Basis- und einer (wenn auch nur mäßig verzierten) beispielhaft ornamentierten Version. Die Instrumentation ist nicht festgelegt – eine Aufführung auf anderen Instrumenten ist denkbar –, der Komponist schlägt eher tiefe Instrumente wie Großbass oder Tenor (ggf. Altflöte) vor, da das klangliche Ideal in einem „ausgewogenen Registerklang mit gut zeichnender Tiefe in Verbindung mit einer leicht und elegant klingenden Höhe“ liegt. Was vielen Fantasi-

en abgeht, gelingt hier: Tatsächlich scheinen die Kompositionen wie „im Augenblick erdacht“, ohne dass einzelne Töne zufällig wirken. Jede Fantasie hat eine eigene Struktur, die sich größtenteils (vor-) barocker Parameter bedient und dennoch Raum für zeitgenössische Interpretation lässt. Erstaunlich, wie der Komponist fast alles festgelegt hat, man als Interpret aber dennoch das Gefühl großer Freiheit behält! Laut Wank sind die drei Fantasien ausdrücklich kompatibel mit anderen Kunstformen wie einer tänzerischen Umsetzung. Dies sind sicher keine Stücke, die aus dem Notentext heraus bei jedem Spieler und jeder Spielerin besonders interessant, aufregend, neuartig klingen. SpielerInnen jedoch, die sich die Zeit nehmen, in die Phrasen hineinzuhorchen und die Musik mit ganz eigenen Elementen zu belegen, finden hier Stücke, die ausdrucksvolle Ergänzungen eines Konzertprogramms werden können.

Frauke Schmitt

Alfred Wank: 3 Fantasien für Blockflöte solo in unterschiedlicher Lage einschliesslich Bass/Grossbass. Flautando Manuskriptsammlung (2012).

Musik von Peter Stegmann



Die drei vorliegenden Stücke – Hoppla für zwei Sopranblockflöten, Duett für Blockflöte und Violoncello und Acht Tangos für

Blockflöten-Trio/Quartett – von Peter Stegmann bieten eine tolle Möglichkeit für die Erarbeitung von Kammermusik im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen. Hoppla widmet sich besonders den modernen Spieltechniken und der grafischen Notation. Die drei Sätze werden szenisch erläutert und dargestellt. Sie sind sehr einfach gehalten und daher gut für Anfänger geeignet. Das Duett für Cello und Sopran bzw. Tenorblockflöte ist dagegen schon anspruchsvoller. Moderne Spieltechniken kommen hierbei nicht zum Einsatz. Im Cello werden auch Doppelgriffe verwendet. Beide Melodiestimmen verlaufen sehr oft chromatisch. Ein passendes Stück, um SchülerInnen für die Vorzeichen fit zu machen. Im Stück gibt es sowohl Takt- als auch Charakterwechsel. Die Acht Tangos in Trio- und Quartettbesetzung (SATB) orientieren sich, wie man sich denken kann, sehr stark am Rhythmus. Sie sind ebenso wie das Duett frei von modernen Spieltechniken und sollen zum Teil sehr akzentuiert vorgetragen werden. Die einzelnen Stimmen sind vom Tonumfang und -gebrauch her recht anspruchsvoll. Gutes rhythmisches Gefühl wird hier gefordert. Diese Stücke sind eher für fortgeschrittene SpielerInnen, die sich in feurigen Rhythmen und virtuoson Passagen austoben können. Kleine Anmerkungen zu Tempo, Dynamik, Ausdruck und Spielstil geben den Stücken je einen eigenen Charakter. Also: Tango-Time für die Blockflöte!

Kristina Schoch

Peter Stegmann: Hoppla. 3 Szenen für zwei Sopranblockflöten. Musikverlag Stegmann, MVS 119 (2011). Duett für Violoncello und Blockflöte. Musikverlag Stegmann, MVS 120 (2011). Acht Tangos für Blockflöten, Trio und Quartett. Musikverlag Stegmann, MVS 121 (2011).

Termine

27.12.2013–01.01.2014 Dinner for all Silvester auf Burg Fürsteneck **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

27.12.2013–02.01.2014 Familienmusik-Workshop zum Jahreswechsel **Ort:** Hitzacker **Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, www.amj-musik.de

18.01.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra.menzl.de

11.–12.01.2014 Wettbewerbsvorbereitungen für Blockflötenensemble für Teilnehmer von „Jugend musiziert“ **Ltg:** Martin Heidecker **Ort:** Engers **Info:** Landesmusikakademie, www.landesmusikakademie.de

07.–09.02.2014 Fortbildungskurs Blockflöte – Stilistik, Ornamentik, Blockflötentechnik, Aufführungspraxis, Kammermusik 3. Phase **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Schöntal/Jagst **Info:** Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

15.–16.02.2014 Technik macht Freude Musik und Technik in der Blockflötenliteratur leicht gemacht **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, www.mollenhauer.com

22.02.2014 Schnupperkurs Einhandflöte Einführung in die Spielweise und Möglichkeiten, Basisübungen **Ltg:** Gaby Bultmann **Ort:** Berlin **Info:** Gaby Bultmann, www.gaby-bultmann.de

01.–08.03.2014 Barockmusik auf Frauenchiemsee Kammermusik der Renaissance und des Barock für fortgeschrittene BlockflötenspielerInnen **Ltg:** Eileen Silcocks und Marion Doherty **Ort:** Engers **Info:** Karin Schmidt, karin.schmidt@fuerst-recht.de

07.–09.03.2014 recorder summit Festival für die Blockflöte mit Piers Adams, Matthias Maute, Tobias Reisinger u. v. a. **Ort:** Schwelm **Info:** early music, www.recordsommit.com

12.–15.03.2014 Musikmesse Internationale Messe für Musikinstrumente und Noten, Musikproduktion und -vermarktung **Ort & Info:** Messe Frankfurt, www.musikmesse.com

29.–30.03.2014 Love and sadness Englische Madrigalkompositionen **Ltg:** Katja Beisch **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

05.04.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra.menzl.de

05.–06.04.2014 Durch Raum und Zeit Musikalische Highlights aus verschiedenen Epochen **Ltg:** Paul van Loey (Flanders Recorder Quartet) **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

05.07.2014 Staunen und Mitmachen – Blockflötentag für Kinder Werkstattführung und ein musikalisches Märchen **Ltg:** Gisela Rothe und Jo Kunath **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

10.–11.05.2014 Sehnsucht nach dem Süden Musik aus Italien, Spanien, Portugal und Brasilien **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

24.–25.05.2014 Blockflötenunterricht von A bis Z Anfangsunterricht auf der Blockflöte **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

24.–25.05.2014 Musica Nordica Vokal- und Instrumentalmusik des Nordens **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

30.05.–01.06.2014 Stockstädter Musiktage – Alte Musik in der Altrheinhalle Ausstellung, Block- u. Traversflöten, Zubehör **Ort:** Stockstadt am Rhein **Info:** Eva und Wilhelm Becker, www.stockstaedter-musiktage.de

04.–06.06.2014 Fortbildungskurs Blockflöte – Stilistik, Ornamentik, Blockflötentechnik, Aufführungspraxis, Kammermusik 4. Phase **Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Schöntal/Jagst **Info:** Akademie für Alte Musik in Baden-Württemberg e. V., www.aambw.de

07.–10.06.2014 Kammermusik-Seminar für Streicher, Blockflöte und Gitarre, Csakan und Biedermeiergitarre **Ltg:** Michael Cutka, Helmut Schaller und Wolfgang Jungwirth **Ort:** Greisinghof/OÖ **Info:** Kammertrio Linz-Wien, www.kammertriolinzwien.com

14.06.2014 Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell: Adri's Traumflöte **Ltg:** Sophie Mollenhauer und Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

28.–29.06.2014 Ensemblespiel mit Blockflöten Ein schöner Klang ist keine Hexerei **Ltg:** Gisela Rothe **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

28.–29.06.2014 Basically Bach Blockflötenensemble Wochenende mit Johann S. Bach in der Hauptrolle **Ltg:** Joris van Goethem **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

05.07.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra.menzl.de

14.–19.07.2014 Musik um Shakespeare Kammermusikurs für Alte Musik zum 450. Geburtstag Shakespeares **Ltg:** Gaby Bultmann und Juliane Ebeling **Ort:** Böhlen **Info:** Thüringische Sommerakademie, www.sommer-akademie.com

25.–27.07.2014 Faszination Blockflöte Seminar mit Musik aus alter und neuer Zeit im Blockflötenorchester **Ltg:** Gisela Colberg **Ort:** Amrum **Info:** Gisela Colberg, www.blockfloeten-orchester.ch

13.–14.09.2014 Wie im Himmel Für alle, die es genau wissen wollen **Ltg:** Katharina Hess **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

20.09.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra.menzl.de

20.–21.09.2014 Schnupperkurs Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Jahn und Johannes Steinhauser **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

20.–21.09.2014 Blockflöte - querfeldein Gemeinsam Musizieren. Ein bunter Querschnitt verschiedener Epochen **Ltg:** Susanne Hochscheidt **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

11.–12.10.2014 Improvisation Neue Musik Gemeinsam Musizieren? Ein bunter Querschnitt verschiedener Epochen **Ltg:** Anna Stegmann **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, www.blockflotenshop.de

07.–08.11.2014 MUSIMO – Das fröhliche Musikmobil Musikalische Früherziehung mit Spaß und Fantasie! **Ltg:** Karin Schuh **Ort:** Bonlanden **Info:** Musikakademie Kürnbach, www.bvbw-kuernbach.de

15.–16.11.2014 Dem Klang auf der Spur Zusammenspiel von Anfang an... **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau, www.mollenhauer.com

22.11.2014 Blockflöten-Orchester-Tag Orchesterliteratur verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:** Petra Menzl, www.petra.menzl.de

Musikverlag Bormann
Schönaich

Frohe Weihnachten

www.musikverlag-bormann.de

Neues Spielbuch
für / for
2 Bassblockflöten
2 bass recorders
Band 2
Musikverlag Bormann, Schönaich, MV

Antonio Vivaldi
Concerto F-Dur (RV 442)
für / for
Blockflöten - Quartett (AATB)
recorder quartet (Tr Tr Ten B)
Musikverlag Bormann, Schönaich, MV B 106

Mollenhauer & Adriana Breukink


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Traum-Edition

Die Traumflöten für solistische Ansprüche

Sopran



Best.-Nr.: TE-4118

Alt



Best.-Nr.: TE-4318

Tenor



Best.-Nr.: TE-4428

Bass



Best.-Nr.: TE-4528K

Neuheit:

Der Traum-Edition Bass

Aller guten Dinge sind vier:

Die Instrumente der Traum-Edition

bilden nun ein vollständiges Quartett.

Neu hinzugekommen ist der Traum-

Edition Bass. Er sorgt mit seinem zentrier-

ten und kräftigen Klang für ein solides

Fundament im Ensemble und ist auch

solistisch einsetzbar.

Traum-Edition

Mit ihrer charakteristisch weiten Bohrung und ihrem runden, fülligen Klangbild eignet sich die Traum-Edition auch im solistischen Spiel für außergewöhnliche Anforderungen im Blockflötenrepertoire. Die individuell abgestimmten Instrumente in europäischem Pflaumenholz mit Zierringen aus Ahorn vereinen Farbenreichtum und Tonstabilität. Barocke Griffweise und Doppellöcher sorgen für überraschende Agilität.

Sopran und Alt in einer hochwertigen Ledertasche, Tenor und Bass in einem edlen Etui.

www.mollenhauer.com

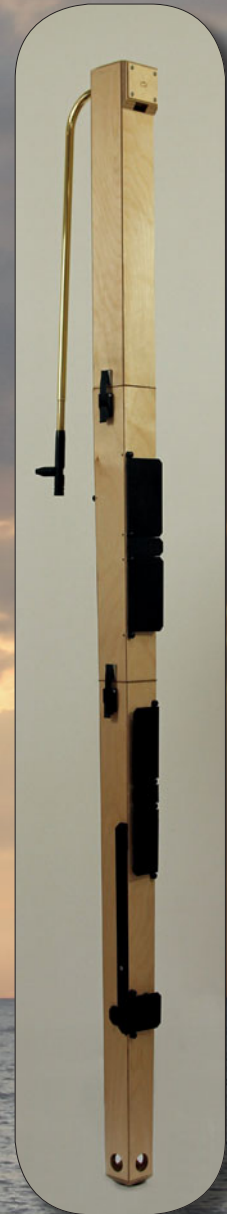
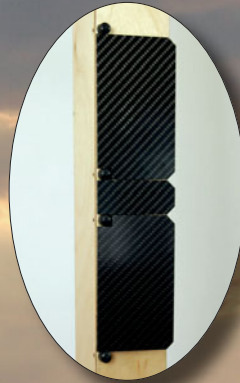
... bei Ihrem Musikfachhändler erhältlich!

Coolsma

Aura Conservatorium
Aura Studie
Zamra

Neu: Millennium
Subbass

Große Auswahl



Innovation
Hohe Qualität

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht, Niederlande
+31 30 231 6393 / contact@aafab.nl
www.aafab.nl